

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

19.3.1943 (No. 78)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Freitag, 19. März

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,80 RM, zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM, zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Washington: Englands Aussenpolitik basiert auf dem Bündnis mit Moskau!

Eden notifizerte diese Tatsache bei den Washingtoner Besprechungen „New York Times“ bestätigt den britischen Verrat am europäischen Kontinent

Stockholm, 19. März. England hat, wie amerikanische Meldungen besagen, in den jetzigen englisch-amerikanischen Besprechungen in Washington der USA-Regierung klargemacht, daß England seine Außenpolitik auf ein zwanzigjähriges Bündnis mit der Sowjetunion zu basieren gedenke. Die sowjetischen Kreise in Washington haben, den gleichen Quellen zufolge, maßgebende Stellen unterrichtet, daß die Sowjetunion ohne Vorbehalte hinter Edens Darstellung über die englisch-sowjetischen Verbindungen stehe.

Dazu schreibt der dem Weißen Haus nahestehende Washingtoner Korrespondent der „New York Times“: „Man beginnt in Washington einzusehen, daß Großbritannien hinsichtlich aller europäischen Angelegenheiten definitiv an der Seite der Sowjetunion steht, und daß es beabsichtigt, seine europäische Politik jetzt und in der Zukunft auf seine Beziehungen mit der Sowjetunion zu gründen.“ Auch das führende New Yorker Blatt unterstreicht somit die Tatsache, daß man in London jetzt dazu bereit ist, der Sowjetunion im europäischen Raum für die Zukunft freie Hand zu lassen. England ist also nunmehr auch nach nordamerikanischer Uebersetzung zum „Schrittmacher des Bolschewismus in Europa“ geworden.

Wie die USA-Regierung auf die englische Erklärung reagiert hat, wonach sich England endgültig als mit der Sowjetunion verbündet betrachte, wurde bisher nicht bekannt. Denn „New York Times“ enthielt sich darüber, daß es etwa Elemente in den USA, geben könne, die mit dem Gedanken spielen, sein Bollwerk gegen den Bolschewismus in deutschem „Stile“ zu errichten. Das New Yorker Blatt wendet dagegen ein, daß es wohl Wahnsinn wäre anzunehmen, ein befriedigender Frieden könne ohne dauerhaftes und festes Einvernehmen mit der Sowjetunion zustandekommen.

kommentiert habe. Trotz des englisch-sowjetischen Paktes, so klagte „News Chronicle“, und trotz der Leih- und Pachtleistungen für die Sowjets, bestehe ja keine richtige Gleichschaltung in der Kriegführung und noch weniger eine Uebereinkunft über die Grundsätze der Nachkriegspolitik. Edens Aufgabe werde es sein, da er ja der Architekt des englisch-sowjetischen Paktes war, nun auch im großen Maße Aufbau zu leisten.

Wallace in Kuba eingetroffen. Vigo, 19. März. Der USA.-Vizepräsident Wallace hat am Mittwoch die angekündigte Kontrollreise durch südamerikanische Staaten begonnen. Von Miami kommend, traf er im Flugzeug auf Kuba ein, von wo die Reise zunächst nach Costarica weitergehen soll. Der Zweck des Reiseunternehmens ist die weitere Ausbeutung der Hilfsquellen der südamerikanischen Vasallenstaaten für den USA.-Imperialismus.



Der Führer bei einer Lagebesprechung im Osten. Ganz rechts Generalfeldmarschall von Kleist, daneben der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Infanterie Zeitler, links vom Führer Generaloberst Ruff, ganz links Generalfeldmarschall von Manstein. Aufnahme: Presse-Hoffmann.

Die Materialschlacht bei Staraja Russja

Alle feindlichen Massenangriffe blutig zerschellt

Berlin, 19. März. An der Ilmenseefront konnten die Bolschewisten auch am 16. März gegen unsere unerschütterlich kämpfenden Grenadiere keinerlei Erfolge erringen. Im Schwerpunkt der neuen Vorstöße lag wieder Staraja Russja. Dieses Frontstück ist nach der Räumung des Brückenkopfes von Demjansk zum Prellbock geworden, an dem der bolschewistische Ansturm zerschellt. Schon während der vorjährigen Kämpfe haben hier die Bolschewisten immer wieder angegriffen, um die Versorgungsbasis für den Raum Demjansk zu treffen. Jetzt zieht dieser Punkt wieder die Schlacht auf sich, da er sich dem Stoß der Bolschewisten nach Westen entgegenstellt. Zu seiner Vernichtung zogen die Bolschewisten ihre starken Verbände an Infanterie, Artillerie, Panzern und Flugzeugen zusammen, griffen mit diesen Staraja Russja an und führten gleichzeitig Vorstöße über den Ilmensee hinweg, um dieses Bollwerk von rückwärts zu umfassen. Doch ebenso wie in der vorigen, am 9. März, erfolglos abgebrochenen Offensive ist es dem Feind auch in den neuen, seit 14. März laufenden Vorstößen bisher nicht gelungen, auch nur einen Fußbreit Boden zu gewinnen.

Kräfte auf schmalen Raum. Obwohl sie an diesem Tage ihre stürmende Infanterie mit schwerem Artilleriefeuer, zahlreichen Panzern und starken Schlachtfliegerverbänden unterstützten und die Stellungen einer unserer Divisionen zwölfmal hintereinander bis zu Regimentsstärke berannten, brachen alle ihre Angriffe wieder unter schwersten Verlusten zusammen. Das Hauptziel des Ansturms war auch am 16. März das frühere Flugplatzgelände östlich der Stadt, auf dem am Vortage u. a. drei sowjetische Luftlanddivisionen mitsamt ihrer Panzerbegleitung zerschlagen worden waren, sowie die Dämme an der von Staraja Russja zum Waldgebiet führenden Bahnstrecke. Trotz aller Massierung seiner Kräfte gelang dem Feind an diesem Abschnitt nur ein einziger kleiner Einbruch, der aber sofort im Gegenstoß bereinigt wurde. Die Bolschewisten erneuerten die Angriffe, denen wir ebenfalls ihre Angriffe, denen sie durch das Feuer zahlreicher Batterien und Tarnung der Sturmtruppen durch künstliche Nebelwände größere Kraft zu geben hofften. Doch auch diese dreimal in Bataillonsstärke geführten Angriffe blieben erfolglos. Der harte Abwehrkampf unserer Grenadiere wurde von der Luftwaffe wirksam unterstützt. Sturzkampfflugzeuge zerschlugen feindliche Graben und Artilleriestellungen durch zahlreiche Volltreffer, während durch Tiefangriffe schneller Kampfflugzeuge die Nachschubkolonnen schwer mitgenommen wurden. Ueber dem ganzen Kampfgebiet kam es fortgesetzt zu heftigen Luftgefechten gegen die feindlichen Schlachtfliegermassen. Bei nur einem eigenen Verlust schossen unsere Jäger wieder 20 Sowjetflugzeuge ab. Unter den in den letzten drei Tagen vernichteten 59 Flugzeugen, die meist brennend oder in der Luft zerbrechend abstürzten, befanden sich viele gepanzerte Schlachtflugzeuge und zweimotorige Nahkampfbomber.

Am 14. März versuchten die Bolschewisten ihr Ziel durch Ueberraschung zu erreichen, am folgenden Tage durch Verbreiterung der Angriffsfront nach Norden und am 16. März wieder durch Konzentrierung ihrer

Ueber 100 Sturzkampfflugzeuge waren zur Störung des sowjetischen Nachschubs angesetzt. Auf den von Kupjansk in das Hinterland führenden Bahnstrecken dienten mehrere Züge als Ziel für überaus wirksame Angriffe. Die Zerstörungen an den Bahnkörpern und Gleisanlagen waren sehr erheblich. Deutsche und slowakische Jäger schossen in Luftkämpfen bei freier Jagd zwanzig Sowjetflugzeuge ab.

Im Raum westlich Kursk gewann der deutsche Angriff ebenfalls an Boden. Nach Ueberwindung starken feindlichen Widerstandes und zahlreicher Gegenangriffe fiel eine Reihe wichtiger Ortschaften in unsere Hand. Auch hier waren die Kampfhandlungen durch die überaus schlechten Wegeverhältnisse stark behindert.

Nach einer mehrtägigen Pause nahm der Feind im Raum südlich Orel seine Angriffe auf breiter Front wieder auf. Die in mehreren Wellen vorbrechenden Bolschewisten, die nach trommelfeuerartiger Artillerievorbereitung, von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützt gegen unsere Stellungen anbrachten, wurden unter schweren blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Allein in einem Korpsbereich warfen die Sowjets sechs Divisionen in den Kampf, ohne ihr Ziel zu erreichen, die deutsche Front zu durchbrechen. Truppen des Heeres vernichteten hierbei 77, die Luftwaffe weitere 39 Sowjetpanzer, so daß der Feind in diesem Kampfraum 116 Panzer am gestrigen Tage verlor.

Totale Mobilmachung Australiens

Bern, 19. März. Nach einer Mitteilung der australischen Behörden wird die Erfassung aller verfügbaren Arbeitskräfte Australiens in wenigen Monaten durchgeführt sein. Die gesamte männliche Bevölkerung im Alter von 16 bis 63 Jahren werde bis Ende Juni dieses Jahres aufgerufen und in den totalen Kriegsprozess eingefügt werden. Ein Teil der neu Aufgebotenen werde Armeediensten, der größere Teil jedoch den Kriegsindustrien zugewiesen werden. Heute stellten von den 712 000 Arbeitern Australiens 518 000 ausschließlich Kriegsmaterial her. Nicht kriegswichtige Betriebe, deren Weiterführung nicht unbedingt notwendig sei, sollen geschlossen werden.

Rückkehr zur Sommerzeit

Vorstellung der Uhren am 29. März. Berlin, 19. März. Nach einer Verordnung des Ministers für die Reichsverteidigung tritt in Großdeutschland am 29. März d. J. die Sommerzeit wieder in Kraft. Danach werden am 29. März, um 2 Uhr nachts, die öffentlichen Uhren im Gebiet des Großdeutschen Reiches um eine Stunde, das heißt von 2 auf 3 Uhr vorgestellt.

Washington plant Besetzung Martiniques

„Inspirierte“ Presse-Forderungen — Amerikanische „Freiheit“

Vigo, 19. März. In den Vereinigten Staaten mehren sich die offenbar von höherer Stelle inspirierten Stimmen, die eine sofortige Besetzung Martiniques fordern. So schreibt „New York Post“ in einem Leitartikel, daß die USA, nach diesem

„unter feindlicher Herrschaft stehenden Territorium“ umgehend Truppen entsenden müssen. Man habe zunächst versucht, durch eine „freundschaftliche Politik“ den französischen Admiral Robert auf die Seite der Vereinigten Staaten zu ziehen. Da dies nicht gelungen sei, habe man die Blockade durchgeführt. Man habe erwartet, wer zuerst Hungers sterben werde, der „Diktator“ Robert oder die Bevölkerung. Jetzt hoffe man, daß es Giraud gelingen werde, Robert aus dem Wege zu räumen. Wenn auch dies erfolglos bleibe, müßten die USA, energisch eingreifen, um die „Bedrohung“ aus Martinique zu beseitigen.

Das nordamerikanische Blatt betont übrigens in diesem Zusammenhang, daß Martinique „in die Pläne de Gaulles und Girauds nicht eingeschlossen“ sei, und gibt damit zu, daß die USA, mit einer eventuellen Besetzung der französischen Karibischen Insel nur die eigenen Interessen wahrnehmen würden.

Zwischen Charkow und Kursk im Angriff nach Osten

Trotz erbitterter Gegenwehr täglich die gesteckten Ziele erreicht — Bei Orel 116 Panzer abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 18. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im gesamten Kampfabschnitt zwischen Charkow und nordwestlich Kursk sind die Divisionen des Heeres und der Waffen-SS im Angriff nach Osten. Trotz erbitterter Gegenwehr und schwieriger Geländeverhältnisse erreichen unsere Truppen täglich die gesteckten Angriffsziele, werfen die Sowjets aus ihren Stellungen und fügen ihnen zusammen mit der Luftwaffe schwerste Verluste zu. Die südöstlich Charkow eingeschlossenen feindlichen Kräfte sind bis auf geringe Reste vernichtet. Entsatzversuche der Sowjets scheiterten blutig.

Major Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage nach vier Abschnitten seinen 208. Luftsieg.

Südlich Orel griffen die Sowjets gestern erneut auf breiter Front mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Die in mehreren Wellen vorgehenden Angriffe brachen an unerschütterlichen Widerstand unserer Truppen, die von der Luftwaffe unterstützt wurden, unter hohen Verlusten für den Gegner zusammen. In diesen Kämpfen wurden 116 Sowjetpanzer vernichtet. Auch südlich des Ilmensees rannete der Gegner wieder vergeblich gegen unsere Stellungen an.

Zu den Angriffskämpfen im Raum Charkow—Kursk erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Im Verlauf der Angriffskämpfe im Raum von Charkow warfen Verbände des deutschen Heeres und der Waffen-SS am 17. 3. die Bolschewisten aus ihren neuen Stellungen und drängten sie weiter nach Osten. Gleichzeitig steht die Vernichtung der südöstlich Charkow in einem Waldgelände eingeschlossenen starken sowjetischen Widerstand leisten. Gegen die Abriegelungsfront führten die Sowjets zahlreiche von Panzern unterstützte Entlastungsangriffe, die unter Abschluß von 21 Panzern zurückgeschlagen wurden.

Bei örtlichen Kämpfen an der tunesischen Front brachten deutsche und italienische Truppen Gefangene ein. Starke feindliche Infanterieangriffe gegen die süd tunesische Front wurden unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Die Luft-

Auch westlich Bjelegorod machte der Angriff unserer Infanterie und schnellen Truppen unter schwierigsten Wege- und Geländebedingungen gute Fortschritte. Infolge der am Vortage erlittenen schweren Verluste an Menschen und Panzern wiederholten die Bolschewisten am 17. März ihre Angriffe gegen unsere vorstößenden Spitzenverbände nicht mehr.

Resignierte Kolonialdebatte in London

Matte Erwiderung Churchills auf die amerikanischen Ambitionen

Berlin, 19. März. Seit drei Tagen debattiert man im Unterhaus über das zukünftige Schicksal der englischen Kolonien. Unter den zahlreichen Reden war jedoch keine bemerkenswert, weil keiner der Abgeordneten greifbare und vernünftige Vorschläge zu machen hatte. Hinter allen Aeußerungen stand jedoch die unverhohlene Besorgnis, daß die glanzvollen Zeiten des britischen Empire endgültig der Vergangenheit angehören. Manche bittere Bemerkung klang dabei über den Atlantik, denn die Erklärungen, daß man den verbliebenen Besitz wahren wolle, waren in erster Linie für den Bundesgenossen gemünzt, der eine englische Kolonie nach der anderen begehrt, und selbst die Dominions immer stärker an sich zieht.

Churchills Stellungnahme im Unterhaus war nichts anderes als dunkle Resignation. Dieses Wort kennzeichnet das Bild der verzweifelten Situation Englands, die es ausschließlich der verbrecherrischen Politik seines Premiers verdankt. Schwankend zwischen den Forderungen Moskaus und Washingtons bleibt der englischen Regierung nichts anderes übrig, als in der Tat zu retten, was eben noch zu retten ist. Es bezahlt die Schuldscheine, die sie leichtfertig unterschrieb.

Nachdem erst kürzlich im Washingtoner Kapitol in aller Öffentlichkeit die Forderung erhoben wurde, auf den britischen Gebieten im Pazifik zur Vorbereitung ihrer Annektion USA-Stützpunkte zu schaffen, verlangte jetzt Senator Hamilton Fish als Abgeltung der Pacht- und Leihhilfe sogar die Abtretung aller englischen Inseln im Westpazifik von den Bermudas bis zu den Malinen. Churchill, um seine Meinung befragt, wußte gegen diese Aspirationen nichts zu erwidern, als den lakonischen Satz: „Die Regierung ist überzeugt, daß die Verwaltung der britischen Kolonien unter der alleinigen Verantwortung Großbritanniens bleiben müsse.“ Diese Erklärung klang nicht sehr selbstbewußt und noch weniger ist sie etwa als eine entschlossene Bekundung des Willens zu nehmen, das Empire mit allen Mitteln zu verteidigen.

Schwere Angriffe auf Port Darwin

Tokio, 19. März. Das kaiserlich-japanische Hauptquartier gibt bekannt: Einheiten der japanischen Marineflieger führten am 15. März heftige Bombenangriffe auf Kriegsanlagen in Port Darwin durch und fügten ihnen schwere Schäden zu. Dabei gelang es den Japanern, von den über dreißig zur Abwehr aufgestiegenen Flugzeugen sechzehn abzuschließen, japanischerseits wird ein Flugzeug vermißt.

Vereinfachungsmaßnahmen der NSDAP.

Berlin, 19. März Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Im Reichsverfügungsblatt der NSDAP, erscheinen einige Anordnungen des Leiters der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, über Stillelegungsmaßnahmen der Partei bei mehreren angeschlossenen Verbänden. So wurden z. B. das Hauptamt für Beamte mit den Gau- und Kreisleitern für Beamte und der Reichsbund der deutschen Beamten, das Hauptamt für Erzieher mit den Gau- und Kreisleitern für Erzieher und der NS-Lehrerbund, das Kolonialpolitische Amt und der Reichskolonialbund stillgelegt. Der Reichsbund Deutsche Familie stellt ab sofort seinen Beitragsabzug ein.

Die weitere vermögensrechtliche Verwaltung dieser Verbände regelt der Reichsschatzmeister. Die NS-Volkswohlfahrt, die NS-Kriegsopferversorgung und der NSD-Aerztebund legen einen großen Teil ihrer Verwaltungsarbeit still. Durch diese Maßnahmen werden Arbeitskräfte und Arbeitsmittel freigemacht, die für Aufgaben der Reichsverteidigung eingesetzt werden. Andererseits bedeuten sie auch eine Vereinfachung und Konzentration der Parteiarbeit im Kriege, da die in den angeschlossenen Verbänden hauptsächlich ehrenamtlich tätig gewesenen Mitarbeiter sich nunmehr für andere vordringliche Kriegsarbeiten der NSDAP zur Verfügung stellen können.

Göring an Major Philipp

Berlin, 19. März Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe sandte an Major Hans Philipp, Kommandeur in einem Jagdgeschwader, der am 17. März über der Immenesfront seinen 263. Luftsieg errang, nachfolgendes Anerkennungs schreiben: »Mein lieber Philipp, Ich erhalte soeben die Mitteilung von Ihrem 263. Luftsieg, den Sie heute nach vier Abschüssen an Ihrem 26. Geburtstag errangen. Sie haben sich damit nach einem wahrhaft glänzenden Aufstieg an die Spitze meiner siegreichsten Jagdflieger gestellt. Es drängt mich, Ihnen zu Ehren in der Geschichte des Luftsieges bisher unerreichten Kampferfolges meine ganz besondere Anerkennung zu sagen, die ich mit herzlichsten Glückwünschen zu Ihrem Geburtstag verbinde. Heil Hitler! Ihr Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.«

Kanossagang des Verräters de Gaulle?

Er wird nach Algier reisen — Sturm gegen Pétain-Bilder

Stockholm, 19. März Londoner Meldungen bestätigen, daß de Gaulle einer Einladung Girauds nach Algier folgen werde. Der Zeitpunkt der Reise ist allerdings noch nicht bekannt; er soll sich vermutlich nach der »Stimmung« der nordafrikanischen Öffentlichkeit richten und erst dann erfolgen, wenn die Bevölkerung als »reif« für eine Einigung der beiden Dissidenten angesehen werden wird. Girauds Einladung habe, so heißt es bei den englischen Vormündern, in der Umgebung de Gaulles, große Befriedigung erweckt. Als Vorbedingung für eine »Versöhnung« hatte de Gaulle die totale Absage Girauds von Vichy verlangt. Durch ein Lippenbekenntnis zur Dritten Republik und zum Parlamentarismus und

durch eine Verurteilung der französischen Rassengesetze hat Giraud darauf dieser Forderung Genugtuung geleistet. Er bekräftigt nun seine Worte durch eine Anordnung, derzufolge in Französisch-Nordafrika jegliche Erinnerung an den französischen Staatschef Marschall Pétain ausgetilgt werden muß. So dürfen zum Beispiel Anschläge mit der Unterschrift Pétains und Bilder des Marschalls in der Öffentlichkeit Französisch-Nordafrikas nicht mehr sichtbar sein. Am Mittwoch wurden sämtliche Briefmarken mit dem Bild des Marschalls Pétain eingezogen und eingestampft. Die gesamte Literatur des neuen französischen Staates in den Buchhandlungen ist beschlagnahmt worden und wird eingestampft.

Ein deutscher Großmeister der Musik

Zum 70. Geburtstag des Komponisten Max Reger am 19. März

Max Reger, der hochbedeutende, in Leben und Werk so kerndeutsche Komponist, den der Tod während des Ersten Weltkrieges im Jahre 1916 allzufrüh abberufen hat, wird als einer der größten Meister der neuen deutschen Musik in die Kulturgeschichte eingehen. Ein ungewöhnlich schöpferisches Künstlerleben, das der nimmer-Rastende und fanatisch Ringende mit einer großen Symphonie krönen wollte, hat uns auf allen Gebieten des musikalischen Schaffens eine erstaunliche Fülle von bewundernswerten Meisterwerken geschenkt, die ihm für alle Zeiten einen besonderen Ehrenplatz unter den vielen begnadeten deutschen Musikern sichern.

Am 19. März 1873 in Weiden in der bayerischen Oberpfalz als Lehrersohn geboren, erhielt der Knabe nach dem Musikunterricht im elterlichen Haus bei dem tüchtigen Lehrer Adalbert Lindner seine weitere gründliche Ausbildung in Klavier, Orgel und Theorie. Der Fünfzehnjährige lernte im nahen Bayreuth die Wunderwelten der »Meistersinger« und des »Parsifal« kennen, und dies tiefe Erlebnis führte zu dem entscheidenden Entschluß, nicht Lehrer, sondern Musiker zu werden.

Hugo Riemann, der berühmte Musiktheoretiker, nahm den ungewöhnlich Begabten, in dem er einen zweiten Bach zu entdecken glaubte, in seine Obhut. Nach einer schweren Krankheit siedelte der junge Künstler wieder in seine Heimat über, und hier in der Stille schuf er mit außerordentlicher Schöpferkraft Werk auf Werk. Nachdem er eine Lehrstelle an der Königlichen Akademie in München bekleidet hatte, wurde er 1907 Universitätsmusikdirektor in Leipzig und Lehrer am dortigen Konservatorium. 1911 berief ihn Herzog Georg II. als Hofkapellmeister nach Meiningen, und

Alle Atlantikrouten aufs höchste gefährdet

Die Aspekte der U-Boot-Konferenz in Washington — Knox: Die Lage »ziemlich beständig«

Stockholm, 19. März Seit über einer Woche tagte in Washington eine große Konferenz, die im Zeichen der U-Boot-Gefahr und ihrer Abwehr stand. An den Besprechungen, die am Dienstag abgeschlossen wurden, haben sämtliche führende Militärs der USA., Englands und Kanadas teilgenommen. Den Vorsitz führte der Oberkommandierende der USA-Flotte, Admiral King — was gewisse Rückschlüsse zuläßt.

Wie üblich war über den Verlauf und das Ergebnis dieser offensichtlich besonders dringlichen Besprechung nichts veröffentlicht worden, außer der üblichen Phrase, daß »vollständige Einigung« erzielt wurde. In Washington wurde lediglich erklärt, die Teilnahme Kanadas an der U-Boot-Konferenz zeige deutlich, welche besondere Bedeutung man in Washington und London der sogenannten Nordatlantik-Route beimesse. Hier wäre nur hinzuzufügen, daß die stärksten Schiffverluste der Westmächte in letzter Zeit gerade auf der Nordatlantik-Route eingetreten sind.

Über das Ergebnis der Beratungen sagt eine Reuterdarstellung nicht sehr überzeugend, sie habe in direktem Zusammenhang mit der Eröffnung neuer Operationen gestanden. Richtiger könnte es vielleicht heißen: der nichteröffneten — denn die Fortsetzung lautet: »Die enormen Streitkräfte für eine neue Front könnten nur unter der Voraussetzung versorgt werden, daß die Vereinigten Nationen die Zufuhrlinien über den Atlantik für den benötigten gewaltigen Strom von Kriegsmaterial offenhalten können. Das kann nur geschehen, wenn durch intensivste Zusammenarbeit alle verfügbaren Mittel bis zum äußersten ausgenutzt werden können.« In

Neue U-Boot-Abwehrmittel der USA ohne Wirkung

Neuerdings auch Windmühlenflugzeuge und »Blimps« eingesetzt

Berlin, 19. März Gegenüber den amerikanischen Behauptungen, daß es gelungen sei, die Unterseebootgefahr an der amerikanischen Ostküste weitgehend zu bannen, weist ein bekannter deutscher Marinefachverständiger in einer Untersuchung zu der kürzlich gemeldeten erfolgreichen Torpedierung von sieben Schiffen mit 49 000 BRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug an der Ostküste

diesem Eingeständnis, daß alle verfügbaren Mittel der größten Seemächte der Welt bis zum äußersten angespannt werden müssen, liegt eine schöne Anerkennung für unsere U-Boote und ihre heldenmütigen Besatzungen.

Die englische Presse beschäftigt sich ausführlich mit der englisch-amerikanischen-kanadischen Konferenz zur Bekämpfung der U-Boot-Gefahr. In den Berichten der Washingtoner Korrespondenten wird übereinstimmend darauf hingewiesen, die Tatsache, daß in aller Eile eine solche Konferenz einberufen werden mußte, zeige wie ernst die Lage auf dem Atlantik geworden sei, und zwar nicht nur im Süden auf den Verbindungslinien nach Nordafrika, sondern auch im Norden auf der englischen Route. Aus den Leitartikeln der Zeitung spricht nach wie vor Unzufriedenheit mit der Pressetaktik der britischen Admiralität, die alle Verluste verheimlicht, und mit den beschönigenden Ministereklären, die ab und zu gehalten werden.

USA-Kombination um Luftmarschall Douglas

Ankara schweigt über den Besuch des britischen Befehlshabers in Nahost

Ankara, 19. März Der britische Luftmarschall Douglas, Oberbefehlshaber der britischen Luftwaffe in Nahost, der vor einigen Tagen in Ankara eintraf, hat die türkische Hauptstadt wieder verlassen. Sein Besuch — Douglas hatte u. a. Besprechungen mit dem Staatspräsidenten, mit dem Ministerpräsidenten sowie dem Generalstabschef — ist von Seiten der türkischen Presse mit Zurückhaltung behandelt worden. Um so mehr bemüht man sich englischerseits, ihm eine politische Note zu geben und im Sinne einer Aktivierung des türkisch-englischen Bündnisses agitatorisch auszuwerten.

Während man aber auch im englischen Lager nicht über die Formulierung hinausging, die Besprechungen des Marschalls Douglas in Ankara »im Rahmen der technischen Durchführung der angelsächsischen Lieferungen an die Türkei« zu werten, wurde amerikanischerseits politisch-agitatorisch weiter kombiniert.

So ließ man wissen, der Umstand, daß gerade der Oberbefehlshaber der Luftwaffe nach Ankara gesandt worden sei, lasse erkennen, daß die angelsächsische Macht an der Türkei vornehmlich aus luftstrategischen Gründen Interesse nehmen würden. Marschall Douglas hätte die Aufgabe gehabt, so verlautet aus Kreisen der Ankarer USA-Botschaft, darüber Besprechungen zu führen, in welcher Form und in welchem Ausmaß angelsächsische Unterstützung bei einer Modernisierung der türkischen Flugbasen angebracht wäre.

Seuchen dezimieren kommunistische Banden

Budapest, 19. März

Die Agrar-Presse berichtet in den letzten Tagen ausführlich über die Bekämpfung kommunistischer Banden in Bosnien. Eine Reihe wichtiger Städte und Dörfer, darunter auch Glamoc und Livno, in Südwestbosnien, sind schon von den Partisanen gesäubert worden, wobei diese über 10 000 Tote verloren haben. Vor ihrem Rückzug haben die Partisanen in grausamer Weise überall ihre Gegner ermordet, vor allem die mohammedanischen und katholischen Geistlichen. In Glamoc, nordöstlich von Livno, hatten die Partisanen ein Lazarett mit 3000 Betten für ihre zahlreichen Verwundeten und Kranken eingerichtet, das sie infolge ihres plötzlichen Rückzuges nicht mehr verlichten konnten. Die hohen Krankenzahlen sind begründet in einer heftigen Typhusepidemie, die die Banden in starker Weise dezimierte. Auch sonst hat sich im Lauf der Kämpfe herausgestellt, daß der Gesundheitszustand unter den Partisanen außerordentlich schlecht ist.

70 000 BRT aus Geleitzügen versenkt

Ritterkreuz für Kapitänleutnant Reche

Berlin, 19. März Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Reinhard Reche, am 13. Dezember 1942 als Sohn des Bürgermeisters Reche in Kreuzburg geboren, hat als Kommandant eines Unterseebootes im Nordmeer unter schwierigsten Verhältnissen bisher elf feindliche Handelsschiffe mit über 70 000 BRT versenkt und zwei weitere Dampfer mit 14 000 BRT torpediert.

UNSERE KURZSPALTE

Pariani Generalstatthalter in Albanien. Zum Generalstatthalter in Albanien wurde an Stelle von Botschafter Francesco Jacomoni General Alberto Pariani ernannt. General Pariani richtete anlässlich seiner Ernennung einen Aufruf an das albanische Volk, in dem er ankündigt, daß der König und Kaiser die Absicht habe, das Amt des Generalstatthalters von Albanien, sowie dieses möglichst sein wird, einem Prinzen aus dem Hause Savoyen zu übertragen.

Neuer Flottenchef für die Indische Marine. Wie der englische Nachrichtendienst mitteilt, gab der Indienminister in London bekannt, daß J.H. Godfroy in Neu-Delhi angekommen sei, um das Oberkommando über die indische Marine zu übernehmen. Er ist der Nachfolger von Vizeadmiral Herbert Frithzerbert.

Indiens Blutzoll für das Empire. Wie der britische Nachrichtendienst aus New Delhi meldet, hat Wavell erklärt, daß die Opfer Indiens seit dem Fall Burmas und der Malayan ungefähr 100 000 Mann betragen. Er rechnet, so fuhr er fort, daß in dieser Ziffer 60-70 000 Gefangene enthalten seien.

Neuer USA-Herosebefehlshaber in Nordafrika. Meldungen aus dem anglo-amerikanischen Hauptquartier besagen, daß General Eisenhower den Generalmajor Georges Patton zum Befehlshaber der USA-Streitkräfte in Nordafrika an Stelle von Generalmajor Fredendale eingesetzt hat. Patton befehligte bisher das USA-Panzerkorps in Französisch-Nordafrika.

Wieder 16 USA-Todesurteile gegen Mohammedaner. Das britisch-amerikanische Militärgericht in Constantine hat erneut gegen eine Anzahl Araber Todesurteile verhängt. Dinsmal wurden nicht weniger als 16 Muselmanen zum Tode verurteilt. Drei weitere Eingeborene wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, einer zu 20 Jahren Zwangsarbeit und ein anderer zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Todesurteile sind bereits vollstreckt, Tote verloren haben. Vor ihrem Rückzug haben die Partisanen in grausamer Weise überall ihre Gegner ermordet, vor allem die mohammedanischen und katholischen Geistlichen.

In Glamoc, nordöstlich von Livno, hatten die Partisanen ein Lazarett mit 3000 Betten für ihre zahlreichen Verwundeten und Kranken eingerichtet, das sie infolge ihres plötzlichen Rückzuges nicht mehr verlichten konnten. Die hohen Krankenzahlen sind begründet in einer heftigen Typhusepidemie, die die Banden in starker Weise dezimierte. Auch sonst hat sich im Lauf der Kämpfe herausgestellt, daß der Gesundheitszustand unter den Partisanen außerordentlich schlecht ist.

Regierungs-Anzeiger

Verlag und Druck: Oberbühelischer Gauerlag u. Druckerel GmbH, Verlagsdirektor: Emil Münz, Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

dessen wertvolle und urdeutsche Kunst sich dem Hörer zuerst in seinen köstlichen Hausmusikwerken erschließt, die kostbaren Schätze der deutschen Musik trotz seines frühen Todes um tiefbesetzte und unvergängliche Meisterwerke bereichert. Dr. Erwin Völsing

Gedenksendung für Max Reger

Max Reger, steht mit einigen seiner Hauptwerke auf dem Programm der »Musik zur Dämmerstunde« am 19. 3. von 17.15 bis 18.30 Uhr im Deutschen Sender. Oswald Kabasta dirigiert die vier Tondichtungen nach Böcklin und die Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart, Hans Hotter singt den »Hymnus der Liebe« für Bariton mit Begleitung des Orchesters. Einführende Worte spricht Hermann Unger; stellvertretender Direktor der Kölner Musikhochschule und ehemaliger Schüler Max Regers. Als Worteinlage spricht Helmut Renar Briefe des Komponisten.

Joseph Georg Oberkofler

Der ostmärkische Dichter liest

Straßburg, 19. März In seiner nächsten Dichterstunde, die am Dienstag, dem 23. März 1943, um 20 Uhr, im großen Saal der Landesmusikschule am Bismarckplatz stattfindet, stellt der Deutsche Schöffelbund im Reichswerk Buch und Volk, Ortsverband Straßburg, seinen Hörern den ostmärkischen Dichter Joseph Georg Oberkofler vor, dessen Werk zwar auch bei uns schon bekannt ist, der aber anlässlich seiner Lesung beim Schöffel-Bund zum erstenmal nach Straßburg kommt.

Oberkofler ist am 17. April 1889 in St.-Johann-Ahrn, in Südtirol, geboren. Zunächst Theologe, wandte er sich später dem Studium der Rechte zu und promovierte zum Dr. jur. Als Kriegsfreiwilliger nahm er am ersten Weltkrieg teil, war dann Schriftstel-

ler in Bozen und lebt heute als Verlagsredakteur in Innsbruck. Oberkofler stammt aus einer alten Bauernfamilie. Bauernerde und christlicher Glaube bestimmen sein Werk. Der Dichter selbst nennt sich einen »treuen Vasallen Gottes«, einen Gotsucher, der in den Sonetten »Stimmen aus der Wüste« (1918) und »Gebein aller Dinge« (1921) ein Zeugnis seines Glaubens ablegt. Zur bühnerischen Heimat bekennt er sich in »Triumph der Heimat« (1925) und in dem lyrischen Meisterband »Nie stirbt das Land« (1937). Von Oberkoflers Prosawerken sind zu nennen »Sebastian und Ledibee« und der legendäre Bauernroman »Das Stierhorn«, daneben die Erzählung »Das rauhe Gesetz«. Den bisher größten Erfolg jedoch hatte Joseph Georg Oberkoflers Roman »Der Bannwald«, worin mit ungewöhnlicher dichterischer Kraft der Gegensatz zwischen Vater und Sohn geschildert und durch das Opfer, das der Junge bringt, gelöst wird. Das packende Werk wurde 1939 durch den (Wilhelm-Raabe-Stiftung) für deutsche Volkspreis der Deutschen Gemeinden Dichtung ausgezeichnet.

Die »Walküre«

Im Badischen Staatstheater

Karlsruhe, 19. März Die stark gepflegte Wagner-Tradition am Badischen Staatstheater Karlsruhe wurde wiederum in einer glanzvollen Aufführung der »Walküre« unter Beweis gestellt. Es war weniger die schon seit langem festliegende szenische und bühnenbildnerische Gestaltung als die glutvoll durchpustete musikalische Wiedergabe, die ungemein fesselte. Otto Matzerath, der musikalische Leiter, fügte seinen künstlerischen Erfolgen wieder eine neue Dirigierleistung zu, indem er Wagners Forderungen an das Orchester lebendig erfüllte in der seelischen Durchdringung der musikalischen Substanz wie in der plastischen Entfaltung der Klangfarben jedes einzelnen Instrumentes. Unter

den Sängern überzeuge vor allem Paula Baumann in der überragenden tiefen gesanglichen und darstellerischen Erfassung und Durchdringung der Brünhilde. Ilse Röhrdanz

100 Jahre »Fliegender Holländer«

Elmendorff dirigiert Jubiläumsvorstellung

Dresden, 19. März Mit einer neuen Einstudierung und Inszenierung gedachte die sächsische Staatsoper der Uraufführung des »Fliegenden Holländers« von Richard Wagner vor hundert Jahren am Hoftheater zu Dresden. Die durch den Wechsel im Amte des Operndirektors bedingte Verzögerung dieser Gedächtnisaufführung um zwei Monate wurde weitgemacht durch die Eindringlichkeit, mit der diese düstere Seefahrerballade in Szene gesetzt wurde. In den entfesselten Naturgewalten auf der Bühne und im Orchester spiegelten sich die seelischen Vorgänge mit visionärer Bildkraft. Operndirektor Karl Elmendorff, als Bayreuther »Holländer«-Dirigent ein Begriff, vom musikalischen und Max Hofmüller vom szenischen aus schufen im Einklang mit den suggestiven Bühnenbildern von Adolf Mahnke eine Aufführung von nachhaltiger Wirkung. Josef Herrmann in der Titelrolle, Inger Karen als Senta, Kurt Böhm als Daland und Rudolf Dittrich als Erik vereinten sich mit der wundervollen Staatskapelle und den ungewöhnlich ausdrucksstark singenden Chören, verschmolzen zu einem Ensemble von völliger Hingabe an das Werk. Kurt von Rudloff

Neues Werk Helmut Riehmüllers

Sinfonische Impressionen für großes Orchester (Werk 22) des bekannten Berliner Komponisten Riehmüllers wurden in Chemnitz zur Uraufführung gebracht.

Die große Märzwende der Winterschlacht

Der klimatische Vorsprung gegenüber dem Vorjahr — Günstige Perspektiven für den Sommer

Berlin, 19. März. Es ist nicht ohne weiteres möglich, die jetzt abklingende Winterschlacht der Ostfront mit der Winterschlacht 1941/42 zu vergleichen. Die beiden Feldzüge zeigen in mancher Hinsicht ein sehr verschiedenartiges Bild. Das gilt für die klimatischen Bedingungen, unter denen sie stattfanden, für die strategischen und taktischen Voraussetzungen ihres Beginns, für ihren Umfang und ihre Intensität sowie für das Maß an Bewegung, das die Operationen beiderseits angenommen haben.

Der vorjährige Märzkampf

Einige dieser Verschiedenheiten treten besonders deutlich für den Monat März in Erscheinung. Zwar steht auch heute der März — mit einem beträchtlichen klimatischen Vorsprung gegenüber dem Vorjahr — im Zeichen des Abklingens der sowjetischen Winteroffensive, aber im ganzen weist das Kampfbild der Ostfront in diesem Jahre doch wesentlich andere Züge auf. Im vergangenen Jahre brachte der Bericht des deutschen Oberkommandos erstmalig am 26. März einen Hinweis auf das fortschreitende Tauwetter und damit auf die jahreszeitliche Erschwerung größerer Operationen, die am 3. April die Feststellung veranlaßte, daß trotz heftiger Vorstöße im ganzen ein Nachlassen der feindlichen Angriffstätigkeit zu beobachten sei. Aber bis gegen Ende des Monats März hielt die sowjetische Offensive in winterlichem Wetter an ihren zahlreichen Brennpunkten mit unvornindeter Heftigkeit an.

Die Krim mit den Kampfbereichen Sewastopol und der Landenge von Kertsch, die damals noch in sowjetischem Besitz waren, die gesamte Donezfront, der Mittelabschnitt und der nördliche Frontraum mit dem Zentrum Ilmensee waren im vergangenen Jahre während der ersten Wochen des Monats März noch der Schauplatz unaufhörlicher sowjetischer Angriffe, die mit starkem Infanterie- und Panzerinsatz geführt wurden. Die Berichte des deutschen Oberkommandos aus jenen Tagen erwähnen immer wieder sowjetische Massenangriffe, schwere Abwehrkämpfe „bei wieder zunehmender Kälte“ und härtesten Einsatz der deutschen Truppen „bei heftigsten Schneestürmen“. Die Initiative lag in diesen Wochen noch überwiegend bei der sowjetischen Führung, die bald hier, bald dort in ständig wiederholtem Ansturm ihre Massen in den Kampf schickte. Zwar hat es auch damals bereits deutliche Gegenangriffe zur offensiven Frontberührung gegeben, aber sie hielten sich vorerst noch in örtlichen Grenzen, und erst im Monat April begann die Initiative sich in der Form planvoller, in größeren Räumen durchgeführter Frontkorrekturen auf die Seite der verbündeten Armeen zu verlagern.

Die deutsche Gegenoffensive

Man darf jedoch die Kampfkraft des Gegners im Ausgang der Winterschlacht keineswegs unterschätzen. Die auch jetzt noch anhaltende Härte der Schlacht ist weiterhin bemerkenswert. Die Unterschiede, die heute im Vergleich zum März vorigen Jahres bestehen, sind dennoch nicht zu verkennen. Zunächst kann von einer großen und zusammenhängenden Offensive der Sowjets gegenwärtig nicht mehr gesprochen werden. So heftig auch die in einzelnen Abschnitten immer erneut wiederholten Durchbruchversuche noch sein mögen, es fehlt ihnen doch der große räumliche Zusammenhang, der im gleichen Zeitpunkt des vergangenen Jahres die sowjetischen Angriffsoffensiven noch kennzeichnete. Noch wichtiger ist der Umstand, daß heute und seit Wochen die wichtigsten und die Gesamtlage am deutlichsten charakterisierenden Opera-

tionen der Ostfront der deutschen Initiative entspringen. Eine der größten Angriffsbewegungen während der Winterschlacht überhaupt war die deutsche Gegenoffensive im Südabschnitt, die bereits im Februar begann und sich nach Norden über Charkow hinaus ausdehnend, schließlich eine Front von mehreren hundert Kilometern umfaßte und in diesem Raum zu einem vollen operativen Erfolg der deutschen Armeen führte.

Diese große Angriffsoperation ist gewissermaßen die Krönung der beweglichen Kampfführung, die das deutsche Oberkommando in freier Disposition über den weiten Raum während der Winterschlacht eingeschlagen hatte. Vom Gegner oft bespöttelt und in ganze Serien von Niederlagen und kommende Katastrophen verwandelt, hat diese Taktik doch genau das erreicht, was sie erreichen wollte, nämlich die Zerschlagung des auf räumliche und strategische Fernziele ausgerichteten sowjetischen Operationsplanes mit der Absicht, zur gegebenen Zeit aus der Tiefe des Raumes heraus den Gegner im Angriff wie-

der zu stellen. Es hat im vorigen Winter und auch im Ausgangsstadium der ersten Winterschlacht auf deutscher Seite keine Angriffsoperation gegeben, die an Umfang und Auswirkung mit dem jetzt geführten deutschen Gegenschlag verglichen werden könnte.

Man kann daraus entnehmen, wie sehr die deutsche Führung inmitten kritischer Situationen und Entwicklungen, die mehr Sorge verursachten, als nach außen hin sichtbar wurde, mit ruhiger Entschlossenheit die Lage bis zu einem Punkte reifen ließ, an dem unter den planvoll herbeigeführten günstigeren Bedingungen um die Wende der Schlacht gekämpft werden konnte. Früher als im vergangenen Jahre ist jedenfalls im Rhythmus der Winterschlacht die Tatsache sichtbar geworden, daß — so hart auch die Kämpfe in einzelnen Abschnitten der Front noch andauern und so groß die Aufgaben der deutschen Wehrmacht in der Ausgangsphase der Winterschlacht noch sein mögen — in operativer Hinsicht das letzte Wort der deutschen Führung gehört.

Man darf das zugleich auch als ein-

Woher nimmt Stalin seine massierten Reserven?

Grauköpfige neben Halbwüchsigen in der ersten Linie — Schonungsloser Einsatz der Frauen

Ostfront, im März (PK.) Die schweren Abwehrkämpfe, die Truppen aller deutschen Waffengattungen, vor allem Grenadiere und Panzersoldaten, nun schon in einem zweiten Winter und in einem viel härteren Maße als im Vorjahr gegen ein Massenaufgebot von frisch in die feindlichen Stoßarmeen gepumpten Kräften durchstehen

bezeichnende Vorgänge im feindlichen Hinterland hinweisen: auf die Rekrutierung ältester und jüngster Jahrgänge, den verstärkten Einsatz von Frauenbataillonen, Zivilgardien und Sträflingen. Es wurden auch überall Bestätigungen dafür gefunden: blutjunge Rekruten standen und fielen neben Veteranen, Grauköpfe neben



Schützenpanzerwagen stoßen durch einen Vorort auf Charkow vor. H-PK.-Aufn.: Cantzler (HH.)

Vorzeichen für die größeren Kämpfe betrachten, die Europa auch im kommenden Sommer gegen die bolschewistische Militärmacht zu führen haben wird.

reien und -schlächtereien gehört dabei noch zu den leichtesten Verwendungsarten. Dagegen setzten die weiblichen Sanitätsgeschwader, die nicht nur wie unsere Rot-Kreuz-Schwester in Lazaretten assistieren, sondern auch Verwundete im Feindfeuer bergen müssen, oft ihr Leben aufs Spiel.

Die schwierigste und gemeinste Aufgabe, die die Sowjetkriegführung Frauen und Mädchen zugeordnet hat, ist der Einsatz im Spionage- und Kundschafsdienst. Gerade im Südabschnitt der Abwehrfront wurden häufig Frauen und Mädchen gefangen genommen, die von Kommissaren gezwungen worden waren, mit Fallschirmen über den deutschen Linien abzuspringen, um unsere Stellungen, die Stärke der Besatzung und andere militärische Belange auszukundschaften. Kaum mit den mitgebrachten Apparaten vertraut gemacht, sollten sie die Ergebnisse zu einer Sowjetzentrale hinüberfunken. Die drakonischen Mittel, mit denen die Frauen zu allen diesen Arbeiten gepreßt werden, sind aber nur in einem Regime möglich, das schon in Friedenszeiten keine Rücksicht auf die körperliche und seelische Eigenart der Frau kannte.

den waren, die Stalin durch die radikale Rekrutierung aller Männer und Frauen im bolschewistischen Hinterland für die Front gewonnen hatte. Grausam und bis zum Äußersten erbittert ist dieser Krieg in den Steppenweiten, in denen die ausgerüsteten Reserven, die im ersten Jahr des Krieges in Wladiwostok, auf Sachalin, an der mandchurischen Grenze und an den Stützpunkten am Pazifik Gewehr bei Fuß standen, mit infernalischer Wucht gegen die deutschen Stellungen anrücken.

Schon während des vergangenen Sommers wurde die Masse der noch im Fernen Osten bereitstehenden Truppen in beschwerlichem Transport durch Südsibirien herangeführt und in großen Durchgangsgarnisonen mit regulärem Ersatz gemischt. So berichtete ein Offizier aus Wladiwostok, daß er im Zuge der Verlegung seiner Division im September in Tschaljabinsk eingetroffen sei, wo die Division das Ferment zur Bildung eines neuen Panzerkorps abgab, in das vorwiegend Techniker, Handwerker und Ingenieure gesteckt wurden, die solange in der Swerdlowsker Rüstungsindustrie gearbeitet hatten.

Diese Auskämmung aller Männer hat auf der anderen Seite eine noch stärkere Belastung der Frau bewirkt, die in der Sowjetunion ja schon lange vor dem Krieg — gleichgültig, ob sie verheiratet war und Kinder hatte — eingesetzt war. Der Ingenieur Piotr P., der bis zu seiner Einberufung im November die Walzerei einer Panzerfabrik Tschkalow leitete, berichtete dazu nach seiner Gefangennahme an der Donezfront: „Die Frauen arbeiten nicht nur an den Drehbänken und Stanzmaschinen, sondern auch auf den Walzenstraßen und am Feuer. Nach der Auskämmung der Männer müssen sie Tag und Nacht wie die Stachanowzen in zwei Schichten arbeiten. Sie sollen die Einberufenen ersetzen.“

Aber nicht nur in der Rüstungsindustrie, sondern auch für besondere Dienste an der Front — in vorderster Linie wie im rückwärtigen Gebiet — werden Frauen und Mädchen herangezogen. Die schwere Arbeit in Feldbäcke-



Kampfpause an der Donezfront. H-Panzergrenadiere, die in verwegenen und heftigen Gegenstößen an der Donezfront den Bolschewisten einen Stützpunkt nach dem anderen wieder entrissen, ruhen sich in den ersten Strahlen der Frühlingssonne neben dem zerstörtesten Hause aus. H-PK.-Aufn.: Neumann (Sch.)

maßen, zwingen uns erneut die Frage auf: Woher nehmen die Sowjets nach so viel verlustreichen Schlägen, die wir ihnen im Laufe des ein- und einhalbjährigen Ringens beibrachten, noch diese Reserven?

Die Toten, die der bolschewistische Feind auf den verschiedensten Schlachtfeldern und in den Abschnitten der riesigen Front zurücklassen mußte, gehen hoch in die Millionen. Weitere Millionen von Sowjetsoldaten, die Reste zerschlagener Armeen, fluteten nach und nach in die deutschen Gefangenenlager, die Hunderttausende von Verwundeten, die bei der mangelhaften sanitären Betreuung der Sowjets der Tod ereilte, gar nicht mitgerechnet.

Das Rückgrat der Sowjetarmeen schien bis ins Mark erschüttert, da die besten Träger der Wehrkraft, so viel Männer in den besten Jahren, ausgefallen waren. Zudem mehrten sich die Stimmen von Ueberläufern und Gefangenen, die auf

Halbwüchsigen. So war es an allen Teilen der Front.

Dann brach der Winter herein und mit ihm setzte das erneute Anbränden der bolschewistischen Flut ein. Ein Heer neu aufgestellter und aufgerüsteter Divisionen und Stoßbrigaden, denen Panzer über Panzer zugeteilt worden waren, stieß gegen die deutschen Stellungen vor. Das war die Ueberraschung, die Stalin sich und uns für diesen Winter aufgespart hatte.

Wer in diesen Wochen im Süden der Ostfront, wo der Feind stärkste Truppenmassen in die Offensive warf, die wechselvollen Kämpfe miterlebte, hat die Opfer und Instrumente dieses zweiten bolschewistischen Wintersturms kennengelernt. Unseren Infanterie- und Panzerdivisionen stand plötzlich eine Uebermacht von Truppen gegenüber, die aus dem Fernen Osten auf die Schlachtfelder am Don und Donez gerufen und mit Kräften vermischt wor-

Ein englisches Buch über die Dieppe-Katastrophe

Peinliche Ernüchterung für die Londoner Invasions-Dilettanten

Stockholm, 19. März

Ein jetzt in England veröffentlichtes Buch über die große Invasionskatastrophe von Dieppe hat überall großes Aufsehen erregt. Das Werk stammt aus

der Feder eines britischen Journalisten, der an dem mißglückten Landungsversuch teilgenommen hatte. Dieser Journalist kommt in seinem Buch zu dem Schluß, daß Dieppe trotz besonders sorgsamer Vorbereitungen mit einem vollständigen Chaos endete. Das Buch heißt „Wir landeten im Morgengrauen“, und der wesentliche Inhalt besteht in einer genauen Beschreibung der ungeheueren Schwierigkeiten, die eine solche Operation mit sich bringt.

Der Verfasser des Buches stellt an Hand der Erfahrungen von Dieppe schließlich gewisse grundsätzliche Betrachtungen über derartige Unternehmen auf und meint, zwei Faktoren seien Voraussetzung für das Gelingen einer solchen Landungsoperation: 1. das Ueberraschungsmoment sowie 2. die völlige Niederrichtung des feindlichen Jagdwiderstandes — und hier „sien manche militärische Sachverständige Englands zumindest für den Augenblick recht skeptisch“.

Dieses Buch „Wir landeten im Morgengrauen“ erscheint in einem Augenblick, da die Erinnerung an Dieppe sicherlich manchem Engländer sehr unangenehm kommt, weil gerade wieder einmal Wunschräume gehegt werden, die offensichtlich den militärischen Sachverständigen Englands wenig, wenn überhaupt Anlaß zu übertriebener Zuversicht geben.

Ritterkreuzträger Generalleutnant Grasser an die elsässischen Wehrpflichtigen

Ein bewährter elsässischer Offizier, Ritterkreuzträger Generalleutnant Anton Grasser, Sohn eines Landwirts, aus Bossendorf (Kreis Straßburg), wendet sich in einem Brief, den wir nachstehend veröffentlichen, in seiner offenen, soldatischen Art an seine elsässischen Kameraden.

„Ueber die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in meiner elsässischen Heimat habe ich mich sehr gereut. Das Elsaß hat sich damit voll in den großdeutschen Freiheitskampf eingegliedert. Ein längerer tatenloses Abseitsstehen in diesem großen Kampf gegen den Bolschewismus und seine dunklen Hintermänner wäre entehrend für uns Elsässer gewesen. Ich sage absichtlich „uns“, denn ich zähle mich zu Euch, Ihr jungen elsässischen Landsleute.

Eure Väter waren hervorragende Soldaten. Ich kenne ihre Leistungen, denn ich stand mit dem Gewehr auf der Schulter und dem Tornister auf dem Rücken mit ihnen in einem Glied und habe Seite an Seite mit ihnen gekämpft.

In der 1. Kompanie des 1. Unterelsässischen Infanterieregiments Nr. 132 in Straßburg standen im Frieden mit mir viele Elsässer. Beim Ausmarsch 1914 waren wir ein Drittel

bern, die 137er aus Hagenau, die 171er aus Kolmar oder 112er und 142er aus Mülhausen. Diese Elsässer können Euch voll bestätigen, was ich hier sage. Lest in der elsässischen Soldatenzeitung was über „elsässische Bewährung im Weltkrieg 1914 bis 18“ steht, lest die Urteile der alten Offiziere über Eure Väter als Soldaten.



Elsässer in der Kompanie. So war es in vielen Kompanien, in vielen Regimentern. Fragt die alten 132er oder 143er aus Straßburg, die 99er aus Za-

ber, die 137er aus Hagenau, die 171er aus Kolmar oder 112er und 142er aus Mülhausen. Diese Elsässer können Euch voll bestätigen, was ich hier sage. Lest in der elsässischen Soldatenzeitung was über „elsässische Bewährung im Weltkrieg 1914 bis 18“ steht, lest die Urteile der alten Offiziere über Eure Väter als Soldaten.

Diese Leistungen verpflichten Euch. Sie fordern, daß Ihr Euch Eurar Väter würdig zeigt. Es kann kein wenn und aber mehr geben. Jetzt heißt es, sich mit starkem Herzen einzugliedern in die stolzen Reihen der deutschen Soldaten. So haben es Eure Väter getan, so müßt Ihr es tun.

Und noch eines: ich hoffe, daß ich bald junge Landsleute als Soldaten in meiner Division begrüßen kann. Jeder elsässische Soldat, der in eines meiner Regimente oder Bataillone kommt, meldet sich sofort bei mir. Ich will ihm die Hand drücken. Das Elsaß aber kann gewiß sein, daß die Teilnahme an dem Ringen um Großdeutschland und die europäische Kultur sowie die damit verbundenen Opfer die Garantien darstellen für eine glorreiche Zukunft im Verbande des Großdeutschen Reiches.“



Karl Schönherr gestorben. Scherl Archiv, Berlin

Was ist eigentlich Routine?

Interessante Beobachtungen der Arbeitsforschung

Wenn man einen gut trainierten Holzfaller beobachtet, der mit der Axt in ununterbrochener Arbeit einen Baum fällen soll, so sieht man, daß er am Anfang die Axt in elegantem Bogen schwingt. Die Armmuskulatur leistet sichtlich die Hauptarbeit. Nur leichte Schwingungen des Oberkörpers unterstützen die Bewegung. Ermüdet der Holzfaller im Laufe der Arbeit, so ändert sich das Bewegungsbild: die Armmuskulatur fängt an, zu erlahmen, der Körper schwingt heftiger mit, immer neue Muskelgruppen werden zur Hilfeleistung herangezogen, um der Axt die nötige Schwingkraft zu geben. Zweierlei kann man aus dieser Beobachtung erkennen, erstens, daß bei einer wohlgeübten Bewegung immer nur das notwendige Mindestmaß von Muskelmasse beansprucht wird, daß also der Organismus wirtschaftlich arbeitet, und daß zweitens der Körper automatisch weitere Muskelmassen heranzieht, wenn die Hauptgruppe erlahmt. Der Körper rationalisiert die von ihm verlangte Arbeit, er paßt Bewegung und Bewegungsmechanismus der geforderten Leistung an. Bei einem Menschen, der zum ersten Male in seinem Leben Kartoffeln schält, sieht man, daß er eine Menge überflüssiger Nebenbewegungen mit Ellbogen und Schultergelenk macht. Mit fortschreitender Übung fallen diese immer mehr fort; der routinierte Kartoffelschäler bewegt schließlich nur noch Finger und Handgelenk. Der Körper lernt, d. h. mit zunehmender Übung wird die Bewegungskurve immer ausgeglichener, die Korrekturen und die dabei notwendigen ruckweisen Unterbrechungen werden immer selte-

ner. Noch eine Tatsache ist zu beobachten: bei der eingeübten Arbeit sind immer geringere Willensimpulse notwendig, und je harmonischer die Bewegungsvorgänge verlaufen, desto weniger ist der Wille an ihnen beteiligt, d. h. die „gelernte“ Bewegung wird automatisiert, und je mehr automatisiert eine Arbeit ist, desto weniger ermüdet sie. Das ist das Geheimnis der Routine.

Die moderne Arbeitsforschung wie sie in Deutschland besonders im Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie zu Dortmund betrieben wird, beschäftigt sich nun mit diesen Beziehungen zwischen Übungsgrad sowie der Ermüdungserscheinungen und ihren Ursachen. Die komplizierten Bewegungen, welche gerade die moderne Fabrikarbeit dem menschlichen Organismus auferlegt, verlangen ein harmonisches Zusammenspiel der Muskeln und Gelenke. Der Arbeitsphysiologe zerlegt sozusagen die Arbeit in ihre Elemente; er stellt Energieverbrauch und Ökonomie der Muskelarbeit fest und versucht daraus die zweckmäßigsten Bewegungsformen zu bestimmen. Werkzeuge und Maschinen sollen dann ferner so mit dem menschlichen Organismus zusammen abgestimmt werden, daß mit geringstem Aufwand ein Höchstmaß von Leistung erzielt wird, d. h. die menschliche Arbeitskraft muß möglichst zweckmäßig eingeteilt werden.

Interessant sind die Methoden, welche die Arbeitsphysiologen anwenden, um die günstigsten Bedingungen für hohe Leistungen zu finden. Sie gehen von dem wichtigen Unterschied zwischen Ermüdung und Erschöpfung aus. Er-

müdung ist ein Zustand, der in letzter Linie durch instinktive Hemmungen der willkürlichen Willensimpulse hervorgerufen wird und den Muskel vor schädlicher Überbeanspruchung schützt. Regelmäßige Ermüdung ist also Ausdruck einer regulatorischen Hemmung, welche von der Arbeit zurückhält, um Erschöpfung zu verhindern. Der Unterschied zwischen beiden Erscheinungen besteht im wesentlichen darin, daß ein erschöpfter Muskel infolge gewisser Veränderungen in seinem Inneren oder im Nervensystem nicht mehr arbeitsfähig ist. Während die Ursachen der Ermüdung durch entsprechende Ruhe können, hat der Erschöpfungszustand gewisse Veränderungen im Gewebe zur Folge, die zu dauernden Schädigungen führen können. Die Wissenschaft hat sich demzufolge bemüht, durch sogenannte „Respirationsversuche“, bei denen der Stoffwechsel während der Arbeit gemessen werden kann, den Gang der Ermüdung zu verfolgen. Die Beobachtungen der Stoffwechselläufe im Verein mit der Feststellung des Augenblicks der ersten Abweichung von dem normalen Bewegungsablauf gestatten es, den Zeitpunkt genau festzulegen, in dem eine Pause des Arbeitsvorgang unterbrechen muß. Ferner muß dann die günstigste Pausenlänge ermittelt werden. Sie muß lang genug sein, um die Ermüdungsstoffe aus dem Muskel verschwinden zu lassen, und sie darf nicht die Arbeit so lange unterbrechen, daß der Übungsgewinn, der sich mit jeder Arbeit einstellt, verloren geht. Noch steht hier die Wissenschaft am Anfang der Lösung vieler Probleme, aber es ist längst klar geworden, daß diese Fragen mit zu den bedeutungsvollsten gehören, sowohl in wirtschaftlicher wie auch vor allem in rassenbiologischer Hinsicht, denn im nationalsozialistischen Deutschland steht der Mensch im Mittelpunkt der Arbeitsforschung.

Dr. L. Albert

Wieviel Energie steckt in einem Gramm?

Masse und Energie laufen zusammen — Neue Erkenntnisse der Physik

In aller Welt ist in den letzten Monaten des deutschen Gelehrten gedacht worden, dem die Wissenschaft einen ihrer fundamentalen Sätze, nämlich den Satz von der Erhaltung der Energie verdankt: Julius Robert Mayer, der diesen Satz im Jahre 1842 erstmalig klar formulierte, Neben diesem Satz, der ausdrückt, daß die sich in der Natur abspielenden Vorgänge eine ganz bestimmte, unveränderliche Quantität an Energie ausmachen, von der nichts verlorengehen kann, kennt die Naturwissenschaft indes noch einen andern, weniger beachteten, aber ebenso fundamentalen Satz, den von der Erhaltung der Materie, der behauptet, daß von der Substanz in der Welt bei keinem, wie immer gearteten Vorgang, etwas verschwinden könne. Im Grunde genommen, sagen die philosophisch Veranlagten unter den Naturwissenschaftlern, sind diese beiden Sätze: daß keine Materie und ebensowenig ein Vorgang an dieser Materie aus dem Nichts hervorgezaubert werden oder in Nichts verschwinden könne, nur ein anderer Ausdruck für die ununterbrochene Kausalkette, die weder einen Anfang noch ein Ende hat, also des Kausalgesetzes.

Seit Julius Robert Mayer nun hat allerdings die Wissenschaft Wege eingeschlagen, die diese klare Ansicht auf eine wohlgeordnete Welt, in der sich Substanz und Vorgang, Materie und Energie gegenüberstehen, entschieden zu verändern imstande sind. Weder die Menge der Substanz noch die Größe der Energie, sagt nämlich die Relativitätstheorie, sind heute in der deutschen Presse wieder häufig erwähnte, absolut feststehende Größen, sondern das Messungsergebnis hängt von dem Messungsort, genauer gesagt

davon ab, wie sich der Messungsort gegen das zu messende Objekt bewegt. Diese Theorie weiß aber noch mehr, nämlich den auch von den Gegnern derselben anerkannten Satz, daß jeder Masse eine Energie entspricht, die gleich dieser Masse mal dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit ist. Angesichts des Riesensbetrags der Lichtgeschwindigkeit macht das für ein Gramm eine Energie aus, die etwa, nach den Angaben in einem Aufsatz von Prof. B. Bavin, 3 Millionen Kilowattstunden beträgt, und es ist eine der Möglichkeiten, die in der heutigen Atomphysik stecken, daß den Menschen eines Tages der Zugang zu diesen Energien geöffnet wird.

Außerdem ist zu notieren, daß die scheinbar so heterogenen Begriffe, Masse und Energie, für die Anschauung der heutigen Physiker zusammenzulaufen beginnen. Im Grunde zweifeln sie nicht mehr daran, daß Stoff und Energie im Grunde eins sind, zumal man in der Atomphysik Vorgänge von Umwandlungen von Materie in Energie und umgekehrt schon hat beobachten können. Aber damit nicht genug. Zusammenhänge zwischen gewissen Konstanten aus der Atomwelt mit gewissen Konstanten im Universum lassen darauf schließen, daß weder die Substanz noch die Energie im Universum konstant sind. Damit würden alle die Folgerungen über die „Ewigkeit der materiellen Welt, auf die man früher aus dem Energie- und Massensatz geschlossen hatte, hinfällig. Alle diese Dinge sind jedoch, wie Prof. Bavin sagt, noch im Fluß, und das Mayersche Gesetz bleibt vorläufig noch nicht widerlegt, höchst wertvolle Basis all dieser neuen Erkenntnisse.



Motorradpolizist oder sonstiges Ekel kann uns aufschreiben.

So etwas ist gar nicht zu unterschätzen, weil man ja fast immer zwischen Hollywood und Santa Monica von diesen überfliegigen Verkehrsbullen aufgeschrieben wird, wenn man nur lumpige achtzig braust und dabei mit der freien Hand die Hüfte eines mitfahrenden Babys streichelt. Auch gibt es leider in Gottes eigenem Lande mächtig viele Dörfer und Orte, deren Leute beinahe nur von ihren Autofällen leben. Krabbelt man durch solches lausiges Erpressernetz im zweiten Gang mit etwa neun Meilen Stundentempo, so nützt das auch nichts. Ein Schlagbaum fällt, und ein grinsender Polizist nimmt einen gleich, umgeben von frühlichen Bürgern und Bürgerinnen, zum Gerichtshaus. Der Richter, der im Nebenberuf Grünkrämer oder sonst was ist, knüpft einem unbarmherzig für „zu schnelles Fahren“ mindestens zehn Dollar ab. Davon leben diese Halunken und in den Zeitungen ist schon viel über das Verbrechen geschildert geschimpft worden. Aber es gibt keine Gesetze dagegen. Der Automobilklub warnt ja die Mitglieder durch Bulletins vor solchen Handsupdörfern, doch man denkt nicht immer daran und kann auch nicht jedesmal einen Umweg nehmen.

Zufrieden steige ich die Treppe hinab. Unten stand das Taxi bereit. Zuerst kaufte ich eine Anzahl billiger Hüte und auch ein paar verschiedenfarbiger Regenmäntel. Dann fuhr ich wählen. Da der Autogink die Stadt wie seine Tasche kannte, hatte ich binnen drei Stunden neununddreißigmal meine Stimme für unseren Kandidaten in neununddreißig Lokalen abgegeben. Nach dieser Arbeit aßen wir erst zu

Mittag. Der Autogink war ein lustiger alter Scheik, der allerhand erlebt hatte. Ich vergaß zu erwähnen, daß er natürlich auch neununddreißigmal wählte und sich dabei meiner Hüte zur Veränderung seines Aeußeren bediente. Dann begaben wir uns in ein richtiges Bumsviertel, wo es in eine Kneipe ging. Ich wußte Bescheid, und Lufe Limburgers »Läufer« hatten dafür gesorgt, daß mindestens vierzig Arbeitslose da saßen und auch genügend zu essen und zu trinken bekamen.

O, waren da Kerle drunter! Aber alles wahlberechtigte Bürger, nur ein paar Bohunks bekamen für den Notfall Ausweise. Etliche schimpften laut, daß sie überhaupt nicht wählen würden, höchstens Stalin. Ein anderer brüllte, daß er arbeitslos sei und daher auf den ganzen Kapitalistenschwindel huste. Nun schritt ich ein.

»Hallo, Boys!« sagte ich erst mal und ließ sämtliche Gläser nachfüllen. Das machte guten Eindruck. Darauf sprach ich ein paar woblervogene verständliche und nicht zu zahlreiche Worte. Sie sollten getrost unseren Kandidaten wählen; er sei der einzige, der allen wieder zu Brot und Wohlstand verhelfen würde, und mitnichten ein Freund des Kapitals.

Daß der Betreffende erst vor kurzem eine lange Privatunterredung mit W. R. Hearst hatte, und daß diese beiden, die sich vorher spinnenfand waren, nun gute Freunde wurden, erwähnte ich nicht. Dieses rote Arbeitervolk hätte ja doch die Finessen nicht begriffen. Ich ließ ihnen lieber noch Bier nachfüllen.

Und als ich ein bißchen von den fünf Dollars, durchblickten und auch einigen Vorschuß springen ließ, da hatte ich

Wie wird die Titelfrage im Fußball gelöst?

Torverhältnis oder Entscheidungsspiel — das Thema der Woche

Nachdem die Meisterschaft der Fußballgaulasse bis zum letzten Spieltag unter Dach gebracht worden ist, interessiert natürlich jeden Anhänger unserer populärsten Sportsart, wer nun Gaumeister 1942/43 wird. Und weiter interessiert noch speziell die Formel, nach der unser Gaumeister ermittelt wird. Ein Blick auf den Tabellenstand nach 17 Spieltagen zeigt uns, daß normalerweise auch der noch ausstehende letzte Spieltag an der Punktgleichheit von FCM und Rasensportclub nichts mehr ändern kann. Der Fachmann setzt dabei voraus, daß Mülhausen durch die Zurückziehung der SG. H-Strasbourg aus dem Meisterschaftsbetrieb kampflös zu zwei Punkten gekommen ist. Bei Punktgleichheit nach Abschluß der Meisterschaftsspiele entschied bisher die Zahl der Differenzen. Nach dem gegenwärtigen Tabellenstand weist FCM 51 Plustore und RSC 42 auf. Normalerweise könnten demnach die Mülhauser nicht mehr überflügelt werden. Wir haben hier einen Hehl daraus gemacht, daß eine Zuerkennung des Titels auf Grund der Tor Differenz unlogisch und auch unsportlich ist. Diese Notlösung wurde allein aus der früher immer wieder auftretenden Terminnot geboren. Als gerechte und logische Lösung der Titelfrage kann bei Punktgleichheit allein das zusätzliche Entscheidungsspiel angesprochen werden. Dieser Standpunkt ist bei Austragung einer Kriegemeisterschaft mehr denn je zu vertreten. Durch den verschiedenartigen Arbeitseinsatz der Spieler im vierten Kriegsjahr muß jeder Ver-

ein damit rechnen, das er jenes Meisterschaftsspiel mit unkompletter Mannschaft zu bestreiten. Spiele, die bei normaler Mannschaftsaufstellung zu gewinnen waren, können infolge Aufstellungsschwierigkeiten deutlich verloren gehen. Dieser Umstand darf auf keinen Fall entscheidend auf die Titelvergabe Einfluß haben. Der Zufall kann in einem ausgeglichenen Spiele den Ausfall eines Torwärters mit sich bringen und damit eine durch diesen Ausfall bedingte hohe Niederlage im Gefolge haben. Derartige Zufälle dürfen den einen oder anderen Titelwärter nicht begünstigen, was jedoch der Fall ist, wenn bei Punktgleichheit die Tor Differenz entscheidet. — Nachdem die Meisterschaft heuer nicht über die Gaustufe hinaus ausgetragen wird, kommt keine Terminnot in Frage. Die zahlreichen Fußballanhänger erwarten deshalb, daß die Vergabe des Gaumeistertitels durch ein Entscheidungsspiel zwischen etwaigen punktgleichen Vereinen bewerkstelligt wird. Derartige Entscheidungen wurden bereits in anderen Sportgauen gefaßt und durchgeführt und haben jeweils zu einem idealen Meisterschaftsabschluß geführt.

Was hier in der Titelfrage ausgeführt wurde, gilt natürlich ebenso in der Abstiegsfrage. Gleichheit zweier Abstiegsandidaten muß unbedingt ein zusätzliches Spiel nach sich ziehen um endgültig über Klassenverbleib oder Abstieg zu entscheiden, falls ein Abstieg für die kommende Spielzeit überhaupt noch in Frage steht. O. J.

Sport in Kürze

Der letzte Meisterschaftsspieltag der Gaulasse wurde auf den 28. März verlegt. Am 4. April finden die Auswahlspiele zwischen den Stadtmannschaften und Wehrmannschaften statt, während der 11. April der nächsten Runde des Tschammerpokals vorbehalten ist.

Die Aufstiegs spiele zur Gaulasse beginnen bereits am 4. April. Die Spiele werden in zwei Gruppen zu je drei Mannschaften ausgetragen. Im Unter-Elsaß spielen Schweighausen, SVS und voraussichtlich Kronenburg, im Ober-Elsaß Gebweiler, Grafensteden und voraussichtlich Hünningen. — Am 28. März veranstalten die Straßburger Kanuvereine im Großen Saal der Landesmusikschule in Straßburg einen Vortragabend mit Farblichtbildern. Als Redner ist der bekannte Kanuwanderer Kurt Köhler aus Frankfurt a. Main verpflichtet worden. Alle Wassersportler sind eingeladen.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde mit der slowakischen Sportmedaille in Gold ausgezeichnet, die Gründung des vierten Jahrestages der Anliegend des slowakischen Staates gestiftet worden ist.

Belgiens Fußballmeisterschaft ist bereits zugunsten des FC. Mecheln entschieden, der am Sonntag den Titelverteidiger Liersche SK. mit 3:1 schlagen konnte.

Italiens Fußball-National-Ei, die in diesem Jahre keine Länderspiele bestreitet, wird nach Abschluß der Spiele um die italienische Fußballmeisterschaft einige Kämpfe gegen Südteilmannschaften austragen u. a. gegen Mailand, Rom, Bologna und Florenz.

Seit vergangener Sonntag sind 13 Fußballgaumeister ermittelt. Im Sportgau Berlin/Mark Brandenburg konnte der erst in dieser Spielzeit aufgestiegene BSV. 92 das Rennen machen. Im Sportgau Mecklenburg trug sich TSG. Rostock in die Siegerliste ein, während der Militär-SV.

Brünn im Sportgau Sudetenland zu Meisterehren kann infolge Verzicht des LSV. Pilsen. Somit steht die überaus große Anzahl der Meister fest. Die restlichen neun Meister werden an den beiden kommenden Sonntagen ermittelt sein.

Ein Hallensportfest in Rostock sah den deutschen Hochsprungmeister Karlheinz Langhoff viermal siegreich. Die beste Leistung erzielte er natürlich im Hochsprung, und zwar mit 1,90 m; den Weitsprung gewann er mit 6,90 m; das Kugelstoßen mit 10,52 und den 40-m-Lauf in 5,2 Sekunden.

Die Meisterschaft im Mannschafte-Gewichtheben wird auch in diesem Jahr im Fernkampf entschieden. Als Termin ist der 4. Juli angesetzt. Nur die fünf besten Mannschaften aus dem Reich, die durch ihre Leistungen bei den Gaumeisterschaften ermittelt werden, sind zugelassen.

Die diesjährigen Gebietsmeisterschaften im Kajak-Slalom für Baden-Elsaß werden am 23. Mai in Straßburg durchgeführt in Verbindung mit dem 2. Kajak-Slalom der RSG. Straßburg.

Kriegsversehrte als Gäste

Aus gegebener Veranlassung wird erneut auf die generelle Verfügung des Reichssportführers nachstehenden Inhalts hingewiesen:

1. Die Schwerekriegsbeschädigten sind zu allen größeren Sportveranstaltungen in genügendem Ausmaß als Gäste des NSRL. einzuladen.
2. Ueber diese Einladung hinaus ist den Schwerekriegsbeschädigten grundsätzlich der entgeltliche Erwerb für Einlaßkarten zu ermöglichen. Die Kriegsbeschädigten entrichten den vierten Teil des normalen Preises für alle Plätze.
3. Zur Erleichterung der Durchführung dieser Anordnung ersuche ich, die örtlichen Stellen der NS. Kriegsopterversorgung einzuschalten, mit deren Hilfe insbesondere jeder Mißbrauch der selbstverständlichen Vergünstigung verhindert werden kann.

39. Fortsetzung)

Seine Tintenflügel starrten mich an und ich nickte. Da fragte er: »Und was ist Ihre Arbeit wert?« Issy hatte mir einen Wink gegeben, und so erwiderte ich kaltblütig: »Schätze so tausend Silbermänner in Banknotenform.«

»Gut. Hier ist das Geld im voraus. Ich traue sonst keinem Menschen, aber Issys Schwager bildet eine Ausnahme, und hier, stecken Sie das Ding auch noch ein!«

Wir verabschiedeten uns voneinander. Erst auf der Treppe untersuchte ich, was er mir zuletzt gegeben.

Oh Mamma, es ist ein Ausweis, ausgestellt von der Countypolizeidirektion auf Teddy S. J. L. T. als provisorischer Polizeileutnant in Verkehrsfragen — für die Dauer eines Jahres.

Das fand ich fein. Schwager Issy ist ja auch provisorischer Polizeihauptmann, und viele andere Hollywoodscheiks haben ähnliche Ausweise. Nur, daß sie mächtig dafür bezahlen müssen, während ich es umsonst bekam.

Damit versehen, kann man zwar niemanden verhaften — woran uns auch verdammt wenig liegt —, aber wir dürfen dort, wo andere Scheiks mit ihren Autos im Zehnmilenschnecken-tempo fahren müssen, wenn wir wollen und können, sogar mit Hundertmeilengeschwindigkeit durchfahren. Kein

das braven, prächtigen Jungen, bei deren Anblick mir das Herz im Leibe lachte, denn es geht nichts über unsere sauberen, moralischen, folgsamen amerikanischen Arbeiter, da hatte ich das teuflische Pack auf meiner Seite.

Nach einer Weile bestiegen wir den geschlossenen Lastautobus und fuhren in die Nähe des ersten Lokals. Ich setzte einen anderen Hut auf und marschierte mit den braven trefflichen Jungen ins Lokal, wo jeder seine Stimme abgab. Und da ich ja einen anderen Mantel trug, wählte ich auch noch selber zum vierzigsten Mal. Potzblitz! Und vor lauter Begeisterung sangen wir »Star spangled Banner«.

Meine Jungen lechzten nach Bier, und ich gab ihnen genügend, denn es stumpft ab und veranlaßt niemanden so leicht zum Meckern. Sechs Lokale besuchten wir mit Erfolg, und erst, als ein Polizist sich für meine fröhliche Karawane zu interessieren schien, verwischte ich flugs wie weiland der große Häuptling Chingachgook unsere Spuren, indem ich kreuz und quer fahren ließ und zum Ausgangspunkt zurückkehrte. Schleunigst zahlte ich den Scheiks ihre wohlverdienten Silbermännchen aus und machte mich selber darauf unsichtbar.

Gegen 2 Uhr morgens traf ich wieder in Hollywood ein und war frohen und zufriedenen Gemütes. Denn ich hatte tausend Dollars verdient, ein Dokument erhalten, womit ich in Zukunft die Verkehrspolizisten auslachen konnte, und außerdem ein gutes patriotisches Werk für die Zukunft des Landes vollbracht.

Eine Flasche eiskühler »Veuve Cliquot«, Straßburger Gänseleberpastete, Mollosolkaviar und etliche andere wohlschmeckende Kleinigkeiten

standen auf dem Tischchen bereit. Aber erst mußte ich ein Bad nehmen, um auch den letzten Hauch meines Kontaktes mit Lufe Limburger und dem Proletariat abzuspülen.

Hollywoodintermezzo

Das Bild ist da!

Und ich bin herzlich froh darüber, daß ich es nicht selber knipsen mußte, denn es gibt gewisse Grenzen, die ein Gentleman aus dem Süden, auch wenn er sehr weitherzig und großzügig ist, nicht gut überschreiten darf. Jener Scheik von der Auskunflet hat mit Blitzlicht und Kamera draußen in einem gewissen Strandbungalow von Santa Monica — wie weiland der große Meisterdetektiv Nick Carter — in einer stillen, verschwiegenen Nacht gearbeitet. Das Resultat wurde ein Negativ, von dem man so viel Abzüge machen kann, wie man Lust hat, auf dem Schwager Issy und die niedliche Rosita Kleever sich in einer, wie man es so nennen pflegt, »peinlichen Situation« befinden.

Der verdammte Teufel — ich meine den Detektiv — wollte dieses Negativ erst noch als Erpressung gegenüber seiner eigenen Auftraggeberin benützen und einen Extratrunder herauszindeln, aber ich habe ihm das zu seinem Glück mit vernünftigen Worten ausreden können.

Ich druckte drei Kopien und gab sie Gloria, um damit dem armen Issy einzuhetzen.

Quartier in Reno sowie einen Platz für Gloria im Flugzeug dorthin habe ich bestellt; ich selber werde gegebenenfalls im Auto nachfahren. Auch traf ich noch einige andere Vorkehrungen, die mir nötig erschienen.

(Fortsetzung folgt)

Es zu M... an c... sters... glau... den... den... wenn... Häus... vers... sporn... un... nenst... werk... stell... im F... lende... Platz... den... krag... vorb... auf... hen, und... Spiel... oft... schme... unb... von... Un... — un... — un... sich... Als... Wolk... wellt... Blau... Mün... er in... wir... leuch... Und... den... heub... zerb... Maß... Spr... Stein...

Franzosenmützen sind und bleiben verboten

In der letzten Zeit ist im Elsaß da und dort wieder die Baskenmütze in der Öffentlichkeit aufgetaucht. Als Kopfbedeckung, die in Frankreich von nationalistischen Organisationen übernommen und als unformartiges äußeres Kennzeichen getragen wurde, ist sie im Elsaß bekanntlich durch eine Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung vom 13. Dezember 1941 verboten.

Es ist anzunehmen, daß Bequemlichkeit und Vergeßlichkeit dazu führten, wenn sie jetzt hin und wieder zum Vorschein kommt, obwohl bedürftige Volksgenossen seinerzeit zur Vermeidung von Härten Gelegenheit hatten, die Franzosenmütze bei der NSV, in anständige Hüte und Mützen umzutauschen. Das Verbot besteht und bleibt bestehen.

Drei Fliegen mit einer Klappe Ein Mannheimer Werkmann dachte mit

Welchen Gewinn für den Betrieb es bedeutet, wenn der Mann an der Maschine mitleidet, dies bezog auch die Zuschrift eines Mannheimer Großbetriebes an die DAF-Gauverwaltung. Die Befestigung von Handrädern auf Spindeln geschieht meist mittels einer Mutter, die auf das mit Gewinde versehene obere Spindelende geschraubt wird, während die Drehmomente durch Keil oder Vierkant übertragen werden. Der Folgefallmann Karl M. regte nun an, an Stelle der Mutter künftig einen sogenannten Seegering zu verwenden. Und mit diesem Verbesserungsvorschlag schlug er drei Fliegen auf einen Schlag.

Soldatische Erziehung im Wehrrückbildungslager

Bewährung des jungen Ersatzes an der Front — Eichenlaubträger über Erfolg der Lagererziehung

Unter den vielseitigen Maßnahmen zur Stärkung der Wehrkraft der deutschen Jugend steht das Wehrrückbildungslager an der Spitze. Die hier erbrachte Leistung wird dem gemeinsamen Werk von Wehrmacht und Jugendbewegung verdankt. Schon jetzt wird an der Front seine nachhaltige Bewährung sichtbar.

Der Inspektor der Wehrrückbildungslager, Oberbannführer Gerhard Heil, trägt die Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, entwickelt nachstehend die übernommenen Aufgaben und die heute bereits spürbar werdenden Ergebnisse. Nach dem Willen des Führers, so sagt er, ist erreicht die Wehrrückbildung des älteren Jahrganges der HJ, in den Wehrrückbildungslagern ihren Höhepunkt und Abschluß. Hier wird der Wehrmacht eine frische, aufgeweckte, in technischer Beziehung wohl vorbereitete Jugend gesichert. Wehrrückbildung heißt richtiges Verhalten im Gelände, geschärft Auge und Ohr für alle nur erdenklichen Anforderungen. Der Junge wird geländegängig, lernt erteilte Aufträge genau auszuführen und sich gewohnheitsmäßig richtig zu verhalten. Nach sorgfältiger Einzel- und Gemeinschaftsausbildung ist die Geländebewegung der Höhepunkt des Wehrrückbildungslagers. Obwohl nicht mehr nach Pimpfenart um einen Wimperl gerauft werden kann, braucht das Geländespiel im Lager trotzdem nicht ohne Rauferei abzugehen. Kein Spiel wird beendet, ohne daß es zum »Nahkampf« kam. Würde er nicht statt-

Die Kriegsorganisation der Deutschen Arbeitsfront

Dr. Ley ordnete stärkste Konzentration aller Kräfte auf den totalen Kriegseinsatz an

Die Deutsche Arbeitsfront hat an ihrem grundsätzlichen Aufbau im Laufe der letzten Monate wesentliche Änderungen vorzunehmen. Der Krieg brachte nur Änderungen der Aufgabenstellung, z. B. den Wegfall eines großen Teils der früheren KdF-Arbeit, an deren Stelle eine intensive KdF-Truppenbetreuung trat. Zu den seitherigen Umstellungen auf den Krieg hat nunmehr aber der Reichsorganisationsleiter und Leiter der DAF, Dr. Ley, erneut eine weitere Konzentration aller gesamten DAF-Arbeit angeordnet.

Dr. Ley hat im Gesamtbereich der DAF alle Arbeiten und Maßnahmen sofort einstellen lassen, die nicht ausschließlich dem Ziel des totalen Kriegseinsatzes für die Zwecke der Kriegführung dienen. Damit wurde nicht nur eine zweckmäßige Zusammenlegung aller Dienststellen und eine strikte Zusammenfassung der noch verbliebenen Kräfte im Interesse der Freistellung einer weiteren großen Anzahl von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für kriegswichtige Aufgaben — auch außerhalb der DAF — erreicht, sondern stärkste Konzentration der gesamten DAF-Arbeit veranlaßt. Als kriegswichtig gelten nur noch solche Maßnahmen, die allein der Stärkung der Widerstandskraft und Steigerung der Leistung des deutschen Volkes dienen. Sie beschränken sich nach der Anordnung Dr. Leys auf Maßnahmen zur Leistungssteigerung, zur Erhaltung der Schaffkraft, zur Stärkung des Leistungswillens und zur Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens und der Arbeitsdisziplin.

Ein neu zu errichtendes Führungsgremium, das in Personalunion vom Geschäftsführer der DAF, Oberbefehlshaber Marrenbach geleitet wird, umfaßt die Arbeitsgebiete des Organisationsamtes, Schulungsamtes, Presseamtes, Propagandaamtes und Personalamtes. Das Jugendamt der DAF wird mit dem Amt spezielle Selbstverantwortung zusammengelegt.

Das Amt Berufswettbewerb aller schaffenden Deutschen wird als Arbeitsgebiet »Berufswettbewerb und Begabtenförderung« in das Amt für Leistungserziehung, Berufserziehung und Betriebsführung eingegliedert. Die Fachämter werden zu einem Amt unter der Bezeichnung »Amt für Betriebsgestaltung der DAF« zusammengeschlossen, das sich wie folgt gliedert: Nahrung, Genuß und Fremdenverkehr, Textil, Bekleidung und Leder, Bau, Seine und Erden, Wald

Überwacht ausländische Arbeitskräfte!

Fahrlässigkeit und Böswilligkeit kann schweren Schaden herbeiführen

Im Laufe der Kriegsjahre sind in der Landwirtschaft mehr und mehr Fachkräfte durch ausländische Arbeitskräfte und Kriegsgefangene ersetzt worden. Auch die Betreuung von Maschinen und sonstigen technischen Einrichtungen ist in vielen Fällen ausländischem Personal übergeben. Damit werden diesen Arbeitskräften wichtige Betriebsmittel anvertraut, von deren ständiger Betriebsbereitschaft oftmals sehr viel abhängen kann. Diese ausländischen Kräfte sind in den meisten Fällen auf dem Betrieb selbst erst mit den Maschinen vertraut gemacht worden. Eine Nachlässigkeit in der Benutzung, Bedienung und Wartung kann deshalb sehr beträchtlichen Schaden hervorrufen.

Besonders gefährlich für Betrieb und Gefolgschaft kann die falsche Bedienung von Niederdruckdampfkesselein, Lokomotiven und ähnlichen Einrichtungen werden, wie es sich schon einige Male gezeigt hat. Der Vorwärmer eines Niederdruckdampfkesseles ist z. B. auf einem Betrieb unter Anordnung erheblicher Schäden explodiert, weil der Bedienungsmann wahrscheinlich Wasser gespielt hat, in dem sich grobe Verunreinigungen befunden haben, die zu einer Verstopfung

und Holz, Eisen und Metall, Chemie, Papier und Druck, Energie, Verkehr, Verwaltung, Bergbau, Banken, Versicherungen und freie Berufe, Handwerk, Handel. Die Leitung des Amtes für Betriebsgestaltung erfolgt in Personalunion durch den Leiter des Amtes soziale Selbstverantwortung. Die Ämter der NSG, »Kraft durch Freude« werden zu einem Amt mit den Arbeitsgebieten KdF-Truppenbetreuung und KdF-Betreuung der Werkschaffenden zusammengefaßt.

Erste Absatzveranstaltung von Zuchtschaffböcken

Spitzenböcke wurden für die elsässischen Herden angekauft

Anknüpfend an das Beispiel der Rinder- und Schweinezüchter hat auch der Landesverband Badischer Schafzüchter, dem die elsässischen Schaffhalter angeschlossen sind, am 17. März zusammen mit dem Landesernährungsamt A eine Zuchtschaffböckung und Absatzveranstaltung durchgeführt. Während in der Rinder- und Schweinezucht der Anschluß des Elsaß an die alte Tradition der badischen Züchter größtenteils gefunden ist, ist die Schafzucht auf dem besten Wege, dieses Ziel zu erreichen.

Von den gemeldeten 93 Böcken wurden 86 gekört und sieben zurückgestellt, weil sie den züchterischen Ansprüchen noch nicht genügten. Das zum Verkauf gelangte Material war in Wuchs und Wolle sehr gut. So konnten sieben Böcke in Zuchtwertklasse I und 13 in Zuchtwertklasse II eingestuft werden. Beste Wollträger waren der Bock Nr. 29 aus der Fürstlich-Fürstenerbischen Zucht Werenwag, der Bock Nr. 21 von Dr. Mattes-Stockach und der Bock Nr. 51 aus der Zucht des Sylv. Scheuermann in Tauberbischofsheim. Dr. Mattes-Stockach erhielt für einen weiteren Bock den 1. A Preis der Landesbauerschaft Baden. Den Ehrenpreis des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erhielt die Fürstlich-Fürstenerbische Gutsverwaltung Werenwag. Auch der Züchter Scheuermann erhielt einen Ehrenpreis des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Darüber hinaus kamen noch Ehren- und Geldpreise des Zuchtverbandes, des Reichsnährstandsverlags usw. zur Verteilung. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die Spitzenböcke, auch die besten Wollträger, für im Elsaß beheimatete Herden angekauft wurden. Uebereinstimmend war man sich darüber klar, daß eine solche Vergleichsmöglichkeit, wie bei dieser Veranstaltung, den elsässischen Teilnehmern noch nie geboten war, und daß die elsässische Schafzucht hierdurch einen wesentlichen Auftrieb erfahren wird.

Die Jagdzeiten geändert

Abschlußzeiten zum Teil verlängert

Nach einer im Reichsgesetzblatt vom 11. März ds. Js. (I. Rr. 25) veröffentlichten Verordnung des Reichsjägermeisters vom 5. März wird für die Dauer des Krieges der Beginn der Jagdzeit vorverlegt. Für nicht fährndes weibliches Rot- und Damwild mit Ausnahme der Käber sowie für Rot- und Dammstiefler ist der Beginn auf den 16. Juli festgesetzt, für Ringeltauben gilt ebenfalls der 16. Juli. Ferner wird für die Dauer des Krieges die Jagdzeit für Drosseln und Erpel bis zum 31. Januar verlängert. Im Jagdjahr 1943/44 darf die Jagd auf Rebhühner vom 1. September bis 15. Oktober und auf Fasanenhennen vom 1. November bis 15. Januar ausgeübt werden, soweit nicht für einzelne Gebiete die Jagd gänzlich verboten ist. Die Verordnung ist am 11. März ds. Js. in Kraft getreten.

Kriegsblinde in der Beamtenlaufbahn

In einem Erlaß ordnete der Reichserziehungsminister an, daß Kriegsblinde, die das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch eines mit Genehmigung des Reichserziehungsministeriums eingerichteten zweijährigen Lehrganges für Blinde an einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Handlungsschule haben, die Voraussetzungen für die Einstellung in die Beamtenlaufbahn besitzen. Das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch eines solchen Lehrganges wird dem Zeugnis über die Abschlußprüfung einer Wehrmachtsfachschule oder einer Fachschule des Reichsarbeitsdienstes gleichgestellt.

Zwischen den Jahreszeiten Von Walter Spies

Es war uns immer etwas traurig zu Mute, wenn wir mit scheuem Blick an der winterlichen Blässe des Münsters vorübergingen und kaum zu glauben vermochten, jemals wieder den grauroten Sandstein im wärmenden Sonnenschein zu sehen. Und wenn sich die zusammengewinkelten Häuser der Altstadt griessgrämig und verschlossen von uns abkehrten, spornen wir unsere Phantasie an, um uns den flimmernden Tanz der Sonnenstäubchen über den oberen Stockwerken der winkligen Gassen vorzustellen. Waren wir im Sommer und im Herbst gerne und mit weitausholenden Schritten über die großen Plätze gegangen, so hasteten wir jetzt, den Kopf in den schützenden Mantelkragen geduckt, an ihren Rändern vorbei. Selten blieb einer, wie früher, auf der oft begangenen Brücke stehen, um einen Ausblick zu preisen und die mannigfachen, malerischen Spielflächen zu rühmen, — wie oft flüchteten wir in die vielgeschmaltete Straßenzuckel, um in ihrer unbehaglichen Zuckelfahrt den Weg von Tür zu Tür zu überbrücken.

Und nun diese Tage. Der Wind hat sich gewendet, und ein weicher Föhn — unfähig wie in jedem Jahr — legt sich erregend auf Lungen und Herz. Als habe es nie jene schmutzigen Wolken des Winters gegeben, so langweilt sich der Himmel im ungetrübten Blau. Wo sich der Zeigefinger des Münsters vor ihm aufreckt, erscheint er in tiefer sildlicher Färbung, so daß wir uns zu keiner Stunde über die leuchtende Pracht beruhigen wollen. Und wo noch gestern milchige Nebel den Turmhelm verbergen, da läßt heute der flirrende Sonnenglanz das zerbrechliche Filigran der Ranken und Maßwerke in der Zerstreung der Umrisse unwirklich werden. Die Steine heben wieder an, im rötlichen

Sommer wie die Erinnerung an ein unverlierbares Glück in uns wach werden läßt.

Dürer malt ein Frauenhaar

Von Josef Robert Harrer

Bei seinem Aufenthalt in Venedig hatte Albrecht Dürer mit dem greisen Maler Giovanni Bellini Freundschaft geschlossen. Eines Tages, als die Sonne über der Lagunenstadt strahlte, weilte Bellini wieder bei Dürer. Der Greis sah veronnen auf die schöne Stadt, die sich vor dem Fenster breitete, und sagte: »Wunderbar ist mein Venedig! Und doch weiß ich, daß Ihr scheiden und wieder Eure deutsche Heimat aufsuchen werdet. Ich möchte von Euch, deutscher Meister, ein Liebeszeichen zur Erinnerung haben. Gebt mir einen der Pinsel, mit denen Ihr die Haare zu malen pflegt. Auf Euren Gemälden sind die Haare so zart ausgeführt, daß ich begierig bin, das Werkzeug zu besitzen, mit dem Ihr die Wunderwerke schafft.«

Dürer lächelte und reichte Bellini einen Pinsel, die sich in nichts von anderen gewöhnlichen Malerpinseln unterschieden. Bellini schüttelte den Kopf und sagte: »Meister Dürer, vielleicht habe ich mich schlecht ausgedrückt oder vielleicht habt Ihr mit schlecht verstanden! Ich wünsche mir einen der Pinsel, mit denen Ihr die feinen Frauenhaare malt. Das muß doch ein Pinsel ganz besonderer Beschaffenheit sein!«

Während der Wochenschau wieder Einlaß

Die Präsidentin der Reichsfilmkammer mit Zustimmung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda bekanntgegeben, daß im Zeichen des gegenwärtigen totalen Kriegseinsatzes die Anordnung, Zuspätkommen während der Wochenschau nicht in die Filmtheater hineinzu lassen, nicht mehr aufrechterhalten werden könne. Es würde heute bei der schaffenden Bevölkerung mit Recht Ärger erregt werden, wenn die im Zuge erhöhten Arbeitseinsatzes Zuspätkommen dadurch benachteiligt würden, daß sie bis zum Ende der Wochenschau außerhalb des Zuschauerraumes warten müßten, während andere in der glücklicheren Lage seien, pünktlich zu Beginn der Vorstellung erscheinen zu können. Es werde jedoch von jedem Theaterbesucher erwartet, daß er Maßnahmen treffe, die eine Störung der Wochenschauvorführung soweit wie möglich unterbinden. Wo es die räumlichen Verhältnisse gestatten, sollten die Zuspätkommenden angehalten werden, bis zur Pause im Innenraum zu warten, und erst nach Schluß der Vorführung die Plätze einzunehmen.

Vom Segen der Geduld

Welsheit der Zeiten und Völker

Geduld schlägt den Teufel tot. (Alter Spruch.) Geduld ist der Schlüssel zur Freude. (Arabisches Sprichwort.) Kurze Geduld bringt langen Frieden. (Alter Spruch.) Mit Geduld bekommst du von unreifen Trauben Sirup. (Persischer Spruch.) Geduld ist aller Schmerzens Arznei. (Syrus 50 v. Zw.) Geduld schafft erträglicher, was zu wunden ein Gott verbot. (Heraz.) Leichter trägt was er trägt, wer Geduld zur Bürde legt. (v. Logau.) Geduld ist unseres Herrgottes Esel! (Ch. Lehmann.) Geduld ist die Kunst zu hoffen. (de Vauvenargues.) Wer Geduld sagt, meint Ausdauer, Kraft, Mut. (M. v. Ebner-Eschenbach.) Es heißt geduld ein kreutlein guth, wechst nicht in allen gerten. (Alter Spruch.) Es ist leicht geduldig zu sein, wenn man ein Schaf ist! (Sprichwort.) Schweig, leid' und lach! Geduld überwindet all Sach! (Tiroler Spruch.) Gott, gib Geduld, sonst was du willst! (Alter Spruch.) Die Kunst zu hoffen, heißt Geduld. Sie tilgt die allergrößte Schuld. (Alter Spruch.) Geduld und Batzen gehen viel in einen Sack.

Neue Sendereihe: »Wir singen vor — und ihr macht mit!« Anfang April startet eine neue Sendereihe des deutschen Rundfunks im Reichsprogramm. Jeden Samstagvorm., 9 bis 9.30 Uhr, begrüßt uns ein neues Volksliedprogramm, dessen besondere Bedeutung in der launigen Aufforderung an den Hörer besteht, sich selbst zu beteiligen und in den Gesang einzustimmen.

AUS DER KREISSTADT

Heldengedenktag 1943

Noch nie ging ein Kampf so sehr um Sein oder Nichtsein eines Volkes wie das Ringen gegen den Bolschewismus. Diese Tatsache muß uns in unserem Schmerz um unsere Gefallenen hart machen. Nur ein Gedanke darf in uns leben: Der Gefallene würdig sein! Nur ein Wille darf uns beselen: Kämpfen und siegen! Nur ein Glaube darf in uns wohnen: Wir werden siegen, wenn wir zusammenstehen und jeder seine Pflicht tut! Die Gefallenenfeier ist nicht eine Angelegenheit der Partei und der Wehrmacht allein, sondern der gesamten Bevölkerung, die zur Teilnahme aufgefordert wird. Der Heldengedenktag gilt dem Andenken und der Ehrung der Toten des ersten und der Gefallenen des jetzigen Weltkrieges.

Der Tag soll dieses Jahr besonders feierlich begangen werden. Besonders wird man der Stalingrad-Kämpfer gedenken. Am Sonntag, den 21. März, 9 Uhr, finden an den Kriegerdenkmälern Kranzniederlegungen statt. Von 8 bis 18 Uhr übernehmen Politische Leiter und Gliederungsangehörige abwechselnd die Ehrenwache an den Kriegerdenkmälern. Die Feierstunden sind kreiseinheitlich auf 16 Uhr festgesetzt worden. Die Gliederungen der NSDAP., Angehörigen der Verbände, Parteigenossen und Opferringlieder beteiligen sich vollzählig an beiden Veranstaltungen. Die Bevölkerung ist zur Teilnahme eingeladen.

Die eigentliche Feier für unseren Kreis findet auf dem Heldenfriedhof am Mutziger Berg statt, an der die Wehrmacht teilnimmt. Der Kommandeur der Mutziger Einheit wird hierbei eine Ansprache halten. Die Ortsgruppe Mutzig und der heim beteiligen sich vollzählig an der Feier. Der Kreismusikzug nimmt die musikalische Umrahmung vor.

Kriegsfreiwilliger HJ.-Führer tödlich verunglückt

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß der bestbekannte Sohn des SA-Sturmbannführers, Dionis Gug, der seit Oktober 1941 freiwillig in einer Heeresunteroffizierschule diente, im blühenden Alter von noch nicht 18 Jahren im Dienst tödlich verunglückt ist. Großen Anteil hat HJ.-Führer Gug am Aufbau der Hitler-Jugend in Molsheim. Als einer der ersten trat er in ihre Reihen ein und war zuletzt als Hauptscharführer und Sportwart in der Gefolgschaft Molsheim tätig. Als tüchtiger Sportler war Gug über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannt, galt er doch als einer der besten HJ.-Diskuswerfer des Elsaß. Von dem starken Glauben an den Sieg besetzt, meldete er sich im vergangenen Jahr zur Wehrmacht, um die Unteroffizierslaufbahn einzuschlagen.

In ihm verlieren Eltern und Partei einen aufrichtigen Menschen, der zielbewußt seine Pflicht für Führer, Volk und Vaterland tat. Sein Andenken wird der Jugend Molsheims ein Vermächtnis sein. pd.

Mädel erfreuen genesende Landser

Gäste des ländlichen Hausarbeitslehrlingslagers in Heiligblasien

Frohe Stunden erlebten die Soldaten des Heeresgenesungsheims Rotau, die zur Abschlußfeier des ländlichen Hausarbeitslehrlingslagers im schmucken Haus Fuchs in Heiligblasien eingeladen waren. Wiederum hatte einer der unter Leitung von Frl. Rumm stattgefundenen Vorschulungskurse zum Bedauern aller teilnehmenden Mädel sein Ende gefunden. Wie sehr sie sich in den wenigen Tagen aufeinander abgestimmt hatten, bewiesen die Darbietungen, die die Bewirtung ihrer Ehrengäste umrahmten.

Nach herzlich gehaltenen Begrüßungsworten der Leiterin, in der sie Ziel und Zweck des Lehrlingslagers umriß, wechselten Stegreifspiele, schöne Volks- und Soldatenlieder und frohe Unterhaltung. Besonders mundete sodann der Kaffee und das reichlich gebotene, vorzügliche Backwerk, alles aus der Lehrküche des Lehrlingslagers. Nach diesen vergnügten Stunden fiel allen der Abschied aus diesem frohen Kreise

Perisatimliche Bekanntheitschance Kreis Molsheim NSFK, Sturm 8/83 Molsheim. — Heute, 20 Uhr, findet im Sturmheim (Alte Mühle) statt die Flieger HJ. Bau- und Werkstattfest. Erscheinen ist Pflicht.

Entspannung und Freude für die Molsheimer Theaterfreunde

Gastspiel der Badischen Bühne fand großen Anklang — Ausgelassene Stimmung im Vereinssaal

Noch war die glänzende Aufführung von Lehars Operette das »Land des Lächelns« in bester Erinnerung, als die NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« unsere Kreisstadt mit einem neuen Theatergastspiel erfreute. Nach der »Württembergischen Musikbühne« wollte diesmal die bestbekannte »Badische Bühne« in Molsheim und brachte die moderne Komödie »Liebesbriefe« von Lützkendorff.

Mit diesem Theaterstück hat Intendant Dr. Rudolf Koppler einen guten Griff getan, brachten doch die spritzigen »Liebesbriefe« des bekannten Autors und Chefdramaturgen der Berliner Volksbühne Felix Lützkendorff eine heitere, fast ausgelassene Stimmung in den gutbesetzten Vereinssaal. Das in fünf Akte gegliederte Werk, reich an spannenden Momenten und treffsicherer Situationskomik, zeigt uns die amüsante Geschichte eines älteren Bankdirektors, dem ein kleiner Seitensprung — es geht vor allem um die besagten Liebesbriefe — allerhand Kopfzerbrechen bereitet. Daß die verwickelte Handlung sich auf eine recht originelle Weise schließlich zum Guten wendet, erhöht den Reiz des heiteren Spiels um ein beträchtliches. Schlagfertige Satire und beißender Humor beherrschen jede Szene des mit großem Beifall aufgenommenen Stückes.

Auch diesmal kann die Aufführung wieder als sehr gut bezeichnet

werden, war doch das Gesamtspiel lückenlos und wie aus einem Guß. Nicht zuletzt wollen wir die passenden Bühnenbilder — besonders die »Künstlerklausen« — von Marilene Mossi und von Josef Montag erwähnen, die zum günstigen Gesamteindruck ein Wesentliches beitrugen.

Sämtliche Schauspieler standen auf der Höhe ihrer Aufgabe. In humorvoller, vielleicht ein wenig zu stark aufgetragener Weise, gab Spielleiter E. A. Haug den verliebten Bankdirektor und Schwerenöter wieder. Lisa Orban stand ihm als treue Gattin Thea würdig zur Seite. Auf temperamentvolle

Art stellte sich Renate Schweigert als burschikose Tochter Inge vor. Der flotte Verlobte und angehende Schwiegersohn wurde von Walter Schenkel gut verkörpert. Sehr gut gefiel Schacki Husnik als kapriziöse Hilde Wagner. Ihre Freundin Barbara Lefort wurde von Editha Thomae mit vollendender Mimik wiedergegeben. Das Dienstmädchen wurde von Regine Turczik mit dem nötigen Schuß Humor dargestellt.

Die wohlgelungene Aufführung wurde von den Zuschauern mit langanhaltendem Beifall quittiert. Paul Dussur.

Neue Arbeitskräfte dürfen nicht falsch eingesetzt werden

Kein Arbeitsplatzwechsel ohne Zustimmung des Arbeitsamtes

In einem Erlaß zur Frage des Arbeitsplatzwechsels und der Meldepflichtaktion stellt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz fest, daß zur Einstellung von Arbeitskräften und zur Lösung von Arbeitsverhältnissen nach wie vor die Zustimmung des Arbeitsamtes nötig ist. Gerade jetzt müssen die Arbeitsämter solche Anträge genau prüfen, damit nicht neue Arbeitskräfte falsch eingesetzt werden und damit nicht eingearbeitete, erfahrene Volksgenossen ohne zwingenden Grund ihre Stellung verlassen. Da die Arbeitsämter zur Zeit stark belastet sind, wird von den in Arbeit stehenden Volksgenossen erwartet, daß sie nur in ganz drin-

genden Fällen Anträge ans Arbeitsamt stellen.

Die Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz über die Meldepflicht von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung bezweckt, zusätzliche Kräfte für die Kriegswirtschaft einzusetzen. Durch diese Verordnung werden aber die vor ihrem Erscheinen schon bestehenden, den Arbeitseinsatz im Kriege regelnden gesetzlichen Bestimmungen nicht berührt. Einstellung von Arbeitskräften sowie Lösung von Arbeitsverhältnissen ist also, von den gesetzlich festgestellten Ausnahmen abgesehen, nach wie vor an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden. Auch können die Arbeitsämter weiterhin nach den bestehenden Bestimmungen Dienstverpflichtungen für kriegswichtige Aufgaben aussprechen, und zwar auch denen, wenn die betreffenden Personen nicht zum Kreis der Meldepflichtigen gehören. Bei Entscheidungen der Arbeitsämter über Anträge auf Zustimmung zur Lösung des Arbeitsverhältnisses sind die Merkmale, die für die Meldepflicht usw. für die Befreiung von der Meldung maßgebend sind, nicht zugrunde zu legen.

Umschau am Oberrhein

Straßburg. — Im Saal der Landesmusikschule las vor der Straßburger NS-Frauenchaft die oberrheinische Heimatschriftstellerin Hermine Maierheuser aus ihren Werken. Hermine Maierheuser ist hier nicht mehr unbekannt. Ihr Roman »Bäbel von Ottenheim« fand seinerzeit allgemeines Interesse. Aber auch ihr erstes Werk, »Der Dreizack«, spielt

Heute öffentliche Versammlungen: in Innenheim mit Pg. Rieffel, in Niederreinhelm mit Pg. Guthmüller und in Rosenweiler mit Pg. Lamprecht.

in der hiesigen Landschaft und ist schon deshalb hierzulande bekannt und beliebt.

Straßburg. — Professor Dr. Kohlrausch, der Vorkämpfer der Sportmedizin und Leiter des Instituts für Bewegungstherapie an der Reichsuniversität Straßburg, hat zu der Frage, ob Früh- sport unter allen Umständen gesundheitsdienlich sei, kürzlich interessante Bemerkungen gemacht. In den beiden ersten Stunden nach dem Aufstehen soll man Leistungssport und anstrengende gymnastische Übungen möglichst vermeiden. Die Statistik hat gezeigt, daß es zu keiner Tageszeit so viele Sportverletzungen gibt, wie gerade in den Frühstunden. Auch die Akkordleistungen der Fabrikarbeiter sind in den ersten Stunden nach dem Aufstehen geringer. Ein Beweis für die Tatsache, daß das Kreislaufsystem zu sache, daß das Kreislaufsystem zu dieser Zeit noch nicht voll leistungsfähig und an den Übergang von der horizontalen zur aufrechten Lage angepaßt ist, und daß das Zusammenspiel der Bewegungen noch mangelhaft erfolgt. Es ist ja auch bekannt, daß kein Sportler sein eigentliches Training auf die beiden Stunden nach dem Aufstehen legt. Dagegen ist eine auflockernde Gelenkgymnastik oder Waldlauf in mäßigem Tempo als Früh sport nicht nur erlaubt, sondern dem menschlichen Organismus außerordentlich dienlich.

Schirmeck. Das neue Filmprogramm. — Nach dem auch in unserer Stadt mit größtem Erfolg aufgeführten Film »Heimatland« kommt ab heute Freitag der berühmte Film »Ich klage an« zur Aufführung. Der Film wurde gedreht nach Motiven des Romans »Sendung und Gewissen« von Helmut Unger. Die Wochenschau wird ebenfalls gewechselt. Der Film ist Jugendverboten.

Gefährliche Gutmütigkeit

Dies begegnete mir gleich in den ersten Tagen meines Urlaubs: da war in einem Metzgerladen ein lebhaftes Gespräch darüber im Gange, daß man den Metzger K. zu einer langen Zuchthausstrafe verurteilt hatte. Gewiß, er hatte wohl jahrelang erheblich mehr Fleisch abgegeben, als er hätte abgeben dürfen, aber — ja, nun kam das große Aber der lieben Nachbarn: aber er hatte es doch nicht aus Selbstsucht oder aus Gewinnsucht getan, sondern nur aus Gutmütigkeit, um seinen Kunden gefällig zu sein.

Nur aus Gutmütigkeit, meinten die lieben Nachbarn. Und es erhub sich ein allgemeines Schütteln des Kopfes über solch schlimmer Justiz. Denn wenn einer nur aus Gutmütigkeit handelt, dann kann er doch unmöglich ein Verbrecher sein. Oder doch?

Wie wäre es denn wohl, wenn nun einmal alle Metzger so gutmütig würden? Dann wäre in wenigen Monaten schon die gesamte Ernährungslage unseres Volkes gefährdet. Die vielen Zentner, die der »gutmütige« Metzger mehr abgibt, wiegen genau soviel wie die Zentner, die ein Schmeichelel verschiebt: beide schädigen das Volksganze. Und darauf kommt es an!

Man hört so oft in den Läden und Geschäften die Kunden sagen: »Wiegen Sie doch etwas reichlich!« oder »Na, sooo knapp braucht es wohl auch nicht zu sein!« — ob diese Kunden wohl einmal darüber nachgedacht haben, warum wir überhaupt ein Markensystem haben, das genau nach Kilo und Gramm berechnet ist? Wäre es wirklich so, daß es nicht so genau darauf ankommt, ob 50 oder gar 100 Gramm mehr abgegeben werden, dann wäre ganz sicher schon eine Änderung getroffen worden.

Es wäre doch eine hübsche Aufgabe, wenn wir uns abends mal hinsetzen würden und ausrechnen: wieviel Fleisch, Butter, Mehl, Zucker, Käse usw. müßten in einem Jahre mehr ausgegeben werden, wenn jeder auf jede 100 Gramm nur 10 Gramm mehr bekommt, der Kaufmann also »es nicht so genau nimmt«. Für 80 Millionen Menschen gerechnet würde das wohl manchen langen Güterzug volleregeben.

Also: wir wollen es sogar sehr genau nehmen: denn Gutmütigkeit und Gedankenlosigkeit sind in diesen Dingen nur zarte Umharmungen für Verbrechen am Volk.

Jugendfilmstunden im Bann Molsheim

Anlässlich des Tages der »Verpflichtung der Jugend«, der am 28. März auch im Bann Molsheim begangen wird, finden am morgigen Samstag, um 15 Uhr, in den größeren Ortschaften unseres Kreises Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend statt.

Im Filmtheater Molsheim wird der geschichtlich wertvolle Film »Bismarck« gebracht. Die Standorte Molsheim, Dorlisheim, Altdorf, Dachstein, Ergersheim, Wolkeim, Sulzbach und Avoisheim treten in Molsheim an.

Im Filmtheater in Mutzig wird der Film »Über alles in der Welt« gegeben. Hier haben sich die Standorte Mutzig, Dinsheim, Greßweiler, Still, Heiligenberg und Molkirch einzufinden.

Im Filmtheater in Oberrheinheim wird der jugendwerte Film »Kameraden« gezeigt. Die Standorte Oberrheinheim, Bernhardsweiler, Niederreinhelm, Oltrott, St. Nabor und Meistratzheim treten hier an.

Im Filmtheater in Wasselheim wird der Jugendfilm »Jakkos« gespielt. Die Standorte Wasselheim, Wangen, und Marlenheim treten in Wasselheim an.

Diese Filmveranstaltungen bilden eine kulturelle Vorfeier des Tags der Verpflichtung der Jugend am übernächsten Sonntag. Der Eintritt ist frei. pd.

Betriebsobmänner wurden politisch ausgerichtet

Zur dritten Schulungstagung trafen sich sämtliche Betriebsobmänner aus dem Kreisgebiet Molsheim im »Sonnensaal«. Kreisobmann Pg. H. Incker sprach über den totalen Arbeitseinsatz, wofür sich die Betriebsobmänner als Politische Leiter im Betrieb voll und ganz einzusetzen haben. Gauschulungswalter Pg. Sieber hielt sodann ein längeres Schulungsreferat, das von den anwesenden Betriebsobmännern mit Aufmerksamkeit und Beifall aufgenommen wurde. — ll.

Die Verdunkelung dauert von heute 18.35 bis morgen 6.43 Uhr.

Schirmeck

er. Zum Heldengedenktag, nächsten Sonntag um 10 Uhr, findet eine gemeinsame Kranzniederlegung der Ortsgruppen Schirmeck, Vorbruck, Rotau und Albach statt. Treffpunkt sämtlicher Politischen Leiter und Gliederungsangehörigen um 8.30 Uhr im Parteihaus Rotau. Um 20.30 Uhr im Kino-Saal der Firma Steinheil unter Mitwirkung der Gemeindekapelle findet dann die eigentliche Heldengedenkfeier statt. Alle Parteigenossen und Opferringlieder sowie die Angehörigen der NS-Frauenchaft und der Jugendorganisationen nehmen daran teil.

Die Orte des Kreises Molsheim berichten

Urmatt

Nähkurs der NS-Frauenchaft abgeschlossen. Der unter Leitung von Frau Marsch abgehaltene Nähkurs der NS-Frauenchaft fand dieser Tage seinen Abschluß. Kreissachbearbeiterin Frau Ruhland sprach Anerkennung und Dank für die schöne Leistung der Frauen aus. Die angefertigten Sachen sind in der Metzgerei Gruber ausgestellt und verdienen gewiß, bewundert zu werden. — Bei der letzten Pflichtversammlung der NS-Frauenchaft sprach Frau Chikoff über Nachbarhilfe und über den Einsatz der Frauen während des Krieges.

Rosheim

KdF-Veranstaltung. Am morgigen Samstag, 20 Uhr, veranstaltet die NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« einen Unterhaltungsabend unter dem Motto »Zwei Stunden buntes Varietés«. Zwölf Künstler und Künstlerinnen vom Deutschen Veranstaltungsdienst Stuttgart werden den Abend bestreiten, der den Zuschauern ein abwechslungsreiches Programm mit Musik, Gesang, Tanz, Zahnkraft-Gymnastik, jugendlicher Akrobatik und heiterem Kunterbunt bietet. Vorverkauf bei Orts-KdF-Wart Koenig und Verbrauchergenossenschaft. —kl.

Rosenweiler

Bürgerversammlung. In der letzten Bürgerversammlung gab der Ortsbauernführer Anweisungen über die Mohnanpflanzung. Auch die Laubstreufrage wurde eingehend besprochen.

Widersbach

sch. Eine schöne Sitte aus alter Zeit. — Der 19. März ist da! Alle Kinder freuen sich darauf, denn es ist »das Fest der kleinen Vögel«. An dem Tag haben die Vögel Hochzeit. Jedes Kind legt am Vorabend ein kleines Nest aus Heu vor das Fenster, in der Nacht legen ... die kleinen Vögel Zuckereier in die Nester. Am Morgen darf kein Nest leer sein, denn das wäre für das Kind die größte Enttäuschung, eilen doch die Kleinen mit größter Spannung an das Fenster, um zu sehen, ob die Vögel da gewesen sind. Und, wenn es auch Krieg ist, die Mütter werden dafür sorgen, daß kein Kind enttäuscht sei. Vielleicht wird nur ein farbiges Hühner in dem Nest sein, aber ein Ei trotzdem! — Oberhalb des Dorfes heißt eine Stelle auf der Weide »Die Kirche der kleinen Vögel«, wo nach dem Volksmund auf flachen Felsblöcken die kleinen Vögel »getauft« werden.

Greßweiler

Die letzte Frauenversammlung. Bei dicht besetztem Saal fand am Dienstagabend im hiesigen Lokale Erb die letzte Frauenversammlung des Kreises statt. Kreispropagandaleiter Pg. Guthmüller sprach über das Thema »Pflicht der Frauen im totalen Krieg«. Seine Ausführungen fanden großen Anklang.

Mutzig

Zwei Stunden buntes Varietés. Die NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« veranstaltet am heutigen Freitag, um 20 Uhr, im Vereinshaus einen bunten Varietésabend mit namhaften Künstlern. Jugendliche unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf beim Orts-KdF-Wart Heinrich Herr und im Papiergeschäft Reisser zu haben.

Heiligenberg

Filmvorführung. Im vollbesetzten Gemeindeganztag wurde der Film »Der große König« gezeigt, der, wie auch die Wochenschau, größtes Interesse erweckten.



In bester Laune am Kaffeetisch

! Aufnahme: Gänger

Theater der Stadt Straßburg
Freitag, 19. März, 19 Uhr: „Der Zim-
mermann“. 21. Kdf. Gruppe I. A.
Samstag, 20. März, 18 Uhr: „Gavallera“
russiano u. „Der Balazzo“. E. g. 21.
Sonntag, 21. März, 14 Uhr: „Madame
Butterfly“. Ende 16.30 Uhr.
— 18.30 Uhr: „Thora Gasts“. Ende 21.0

Veranstaltungen
Straßburger Kunsthaus, Brandgasse 6
(gegenüb. Rathaus). ab 18. Febr.
Kunstausstellung v. Dr. Otto Bloß,
Otto Kast u. Gustav Lehmann (Öl,
Aquarell, Graphik). Werktag geöffn.
9-12 nachmittags 2-6 Uhr. Eintritt
frei. Besichtig. u. Verkauf. (40474)
Die für Sonntag, 21. 3. 1943 programm-
mäßige festgelegte Morgenveranstal-
tung des M. B. D. T. wird verlegt.
Das neue Datum wird später
mitgeteilt. (41619)

Filmtheater
ZENTRAL: Kameraden, Jugendfrei-
schietstätte, Weiser Saal, bis einisch.
Montag: „Lauter Lögen“. Jugendvbt.
Bischoff, Löwen-Lichtsp.: bis einisch.
Montag: „Schicksal“. Jugendvbt.
Kronberg, Zentral: „Jenny und der
Herr im Frack“. 7 Uhr: „Leichte
Musik“. Jugendvbt.

Barr. Heute keine Vorstellung. Ab
morgen: Zarathustra, W. Birgel.
„Der König der Könige“. Jugendvbt.
Schiller, Kammerspiele, bis einisch.
Freitag, 19. März, 20.30. So. 4. u. 11.
2.30. „Die Sache mit Stutz“. Jugendvbt.
Vht. So. 1.30. Kameraden. Jugendfr.
Brumt. Sa. 7.30. So. 3 u. 7.30. „GPU“.
Jugendvbt.

Bad Neudorf. Freit. bis Mont. 7.30.
So. 3 u. 7.30. „Walter eine Nacht“.
Jugendvbt.
Hagenau, Palmst. 19.30. Sa. 4.30.
u. 7.30. „Die Liebe der Mitsu“ (die
Tochter der Samurai).
Hagenau, Palmst. 19.30. Sa. 4.30.
u. 7.30. „Nacht ohne Abschied“. Jugendvbt.
Schiller, Kammerspiele, bis einisch.
Mont.: „Vorschwur gegen Marco“.
Schiller, Zentral: Freit. bis Montag
„Der Edelkönig“. Jugendfr.
Zabern, Freit. Sa. 7.30. So. u. Mont.:
„GPU“. Jugendvbt.

Frühvorstellung im UFA-CAPITOL.
— Sonntag, 21. März, 10.00 Uhr vorm.
2 Stunden im Zauber der Alpen! Die
Ostmark u. Tirol. Die Zogipitze —
Kärntnerland — Die Berntaler
au — Wildwasser der Enz — Berg-
freund u. Bergleid — Oster-Skiurlaub
in Tirol — Vorher Deutsche Wochen-
schau. Karten im Vorverkauf. Jugendfr.
5. März. Montag, 19. März, 10.00. Mont.
12.30. Dienstag, 23. März, 12.00.
Donn. 26. u. Freitag, 26. März, je-
weils 1.00 Uhr nachm., das Märchen
der Gebr. Grimm „Der Froschkönig“.
Freit. Vorf. 8. u. 12.30 Uhr u. nachm.

Unterhaltung
Zum Schützenkeller, Laternengasse 6,
Bes. E. Großholz. Täglich das große
Damen-Biorocher. A. Brest.
Müller Bierhalle, Schirmmännchen Größ-
gaststätte, Heute geschlossen wegen
Reparatur. Varietè geöffn. (73535)
Café Odéon, Carl-Roos-Platz. Heute
geschlossen. Ruhetag. (73321)
Varieté Mühl, Lange Straße 55, Ruf.
24.38. Bes. 19.30 Uhr, sonn. u. feier-
tag. 15 Uhr u. 19.30 Uhr. Tägl. 19.30.
Varietè: Rhythmus d. Kleinkunst.
Schirmmännchen: Das führende Va-
rieté. Täglich ab 20 Uhr, mittwochs,
sonn. u. feiertags. Nachmittags
Vorstellung ab 13.20 Uhr. (73136)

Stadt Wiens, Metzgerplatz. Täglich
Stimmungschester, das all gef. platzt.
Hotel Rotes Haus, Carl-Roos-Platz.
Tägl. 5 Uhr Konzert. Kleinsteckap.
Zum weißen Rößl, Meisengasse 3,
Ruf. 2.54.33. Tägl. ab 17 Uhr die be-
kannste Stimmungs-kapelle Clara Ratz.
Größtstädt „Motor-Bräu“ (Inhab.
Rich. Schneider), Alter Weinmarkt 4.
Jeden Abend Konzert. (41211)
Größtstädt „Schützenbräu“. An den
Gewerkschaften 47.49. Täglich die ein-
zig starke beliebte Musikkapelle.
Gnobl, 29.30. RM. Alle auf die Ver-
weigerung bezüglichen Aktenstücke
sind zur unentgeltlichen Einsicht-
nahme auf der Amtsstelle des Notars
Wagner hinterlegt. Hagenau, 18. März
1943. Der beauftr. Notar: M. Wagner.

Versteigerungen
Amtsstube des Notars Wagner in Ha-
genau, Kornmarktplatz. Hausverstei-
gerung. Montag, 3. April 43, nachm.
2 Uhr, zu Hagenau, in der Amtsstube,
Kornmarktplatz 6 A. wird im ge-
richtlichen Verfahren Verfahren der Ge-
schwister Dauchy als: a) Fr. Maria
Joelle Dauchy, ohne Gewerbe, in
Hagenau; b) Frau Maria Ant. Nord-
häuser, geb. Dauchy, in Straßburg,
durch Notar Wagner mit dem Amtes-
sitze zu Hagenau, folgendes Anwe-
sen: Stadt Hagenau, Flur 110 Nr. 45,
Brumengarten Nr. 16, 16.49 A; Hof
Wahnhaus u. Nebengebäude, 9.28 A;
Garten, 8.88 A; Wies. östentlich im
Fingertum verlegt. Höchstanzieig.
Gnobl: 29.30. RM. Alle auf die Ver-
steigerung bezüglichen Aktenstücke
sind zur unentgeltlichen Einsicht-
nahme auf der Amtsstelle des Notars
Wagner hinterlegt. Hagenau, 18. März
1943. Der beauftr. Notar: M. Wagner.

Verloren
Dunkelbr. Geldbeutel, Inh. ca. 20. RM.
verloren. Abzugeben, Fuhndbüro. (26353)
Roter Goldbeutel, Inhalt 75. RM., am
18. 3. nachm. verloren. Abzugeben, geg.
Belohnung Fuhndbüro. (26353)
Brieftasche mit Lebensmittelpapieren u.
4 Kleiderkarten. a. den Namen Tor-
terot am 18. 3. 43 l. Kauf. „Unions“
abhand. gekommen. Zweckmäßig. Ang.
zur Ermittlung des Diebes erbit. an:
Torterot, Eschauer Straße 4.
Schwarze Handtasche mit Geld u. 4
Kleiderkarte auf Nam. Denise Moog.
Dienstags verloren. Abzug. geg. Bel.
Moog, Oberhausbergen, Oberbau-
berger Straße 261. (26318)
Ehrentag Reisender, welcher am Sonn-
tag in Handkoffer verwechselt
ist, suchen, ersucht, auf dem Hand-
koffer d. Bahnreisenden Schlichtstadt abzug.
Gummipolierne verlor. Abzug geg. Bel.
Müller, Röttig, Schwanestraße 23.
Krepp-Schuh, blau, u. schw. Pantoffel
vor 2 Mon. verlor. Spielgasse 12, III.

Kapitalien
1500-2000 RM. auf Schuldchein u. leth.
gesch. fofache Sicherheit. Zuzehr.
unter 20.988 an die Straßburg. N. N.
400 RM. u. Staatsanget. zu leih. ges.
Monat. Rückzahl. „Sicherheit“ vorh.
Angeb. unt. 29.028 an die Str. N. N.
30.000 RM. ganz od. geteilt zu 9 1/2 %
Zins auf 1. Hypothek zu vergeben.
A. u. M. Gehring, Immobilien,
Mantelfelder, 38. Tel. Nr. 2.01.24.

Antliche Anzeigen

Versorgung der Verbraucher mit Hausbrandstoffen
im neuen Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44
Zum Zwecke einer reibungslosen Durchführung der Zuteilungen von
Hausbrandstoffen an die Verbraucher für das Kohlenwirtschafts-
jahr 1943/44 wird folgende bestimmt:
Die Anträge der Verbraucher auf Zuteilung von Hausbrandstoffen
aus dem Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43 behalten auch für das kom-
mende Kohlenwirtschaftsjahr ihre Gültigkeit. Es erübrigt sich deshalb,
einen neuen Antrag zu stellen. Lediglich Veränderungen wie Zu- oder
Abgänge von Familienmitgliedern oder Wohnungswechsel sind bei den
jeweiligen Stellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamt Straßburg
Stadt zu melden, bei welchen die Personal-(Haushalt-) oder Firmen-
karten der antragstellenden Verbraucher geführt werden, und zwar für
die Anfangsbuchstaben
A — G am 19. März (Freitag)
H — N am 20. März (Samstag)
O — Z am 22. März (Montag)

Neu-Anträge von neu hinzukommenden Verbrauchern sind zum gleichen
Zeitpunkt bei obgenannten für sie zuständigen Zweigstellen einzu-
reichen.
Bei Zentralbehörden Gebäuden sind für die Mieter, sofern Veränderungen
vorgekommen sind, Neu-Anträge auf Zuteilung von Hausbrand für
Koch- und Waschzwecke zu stellen.

Partei, Gliederungen u. angehörige Vereine, Kindergärten, Be-
höörden, Spitäler, Krankenhäuser, Kirchen, Anstalten, Großverbraucher
(mit einem jährlichen Verbrauch von über 80 Tonnen), sowie Großhäuser,
Großhotels, Großgaststätten und Warenhäuser stellen ihre Anträge unter
Vorweisung ihrer Karten (Anträge) sofort beim Wirt-
schaftsamt Hauptstelle für Kohle, Hoyer Sieg 4, Zimmer 42. (41676)
Der Oberbürgermeister: I. V. Dr. SCHMIDT, K. Beigeordneter.

Offene Stellen
Schachmeister gesucht. Einsatz Unter-
eisa. Bewerbungen unter H. 32776.
Bäckergeselle u. Lehrling f. sof. ges.
L. Wörle, Fröhlicher Str. 19. (29282)
Koch und Konditor gesucht. Hotel
Kunst, Hohwald (Eis.). (41621)
Tücht. Maschr. u. Bademeister für sof.
für ein moderner Einziger. Kur- u.
Solbad in Thüringen gesucht. (Pse-
nylung). Angeb. unt. 26.319 an die N. N.
Wäschelei gesucht. Heinrich Werling,
Holzmarkt, Rheinbahn, Wilhelm-
shaverer Straße 3. (41653)
Mann wech. Bedien. der Zentralheiz-
übern. ges. (evtl. auch Pfleger.).
L. Pürst, Wagnerstraße 2. (26387)
Buchhalter (m) für sofort gesucht.
Heinrich Werling, Holzmarkt, Rhein-
bahn, Wilhelmshaverer Straße 3.

Zuverläss. Mann, der mit Pferden um-
gehen kann, als Pferdepfleger, sof.
Angeb. unt. G. 32775 an die N. N.
Wäschelei gesucht. Heinrich Werling,
Holzmarkt, Rheinbahn, Wilhelm-
shaverer Straße 3. (41653)
Mann wech. Bedien. der Zentralheiz-
übern. ges. (evtl. auch Pfleger.).
L. Pürst, Wagnerstraße 2. (26387)
Buchhalter (m) für sofort gesucht.
Heinrich Werling, Holzmarkt, Rhein-
bahn, Wilhelmshaverer Straße 3.

**Zuverläss. Mann, der mit Pferden um-
gehen kann, als Pferdepfleger, sof.
Angeb. unt. G. 32775 an die N. N.
Wäschelei gesucht. Heinrich Werling,
Holzmarkt, Rheinbahn, Wilhelm-
shaverer Straße 3. (41653)
Mann wech. Bedien. der Zentralheiz-
übern. ges. (evtl. auch Pfleger.).
L. Pürst, Wagnerstraße 2. (26387)
Buchhalter (m) für sofort gesucht.
Heinrich Werling, Holzmarkt, Rhein-
bahn, Wilhelmshaverer Straße 3.**

**Zuverläss. Mann, der mit Pferden um-
gehen kann, als Pferdepfleger, sof.
Angeb. unt. G. 32775 an die N. N.
Wäschelei gesucht. Heinrich Werling,
Holzmarkt, Rheinbahn, Wilhelm-
shaverer Straße 3. (41653)
Mann wech. Bedien. der Zentralheiz-
übern. ges. (evtl. auch Pfleger.).
L. Pürst, Wagnerstraße 2. (26387)
Buchhalter (m) für sofort gesucht.
Heinrich Werling, Holzmarkt, Rhein-
bahn, Wilhelmshaverer Straße 3.**

**Zuverläss. Mann, der mit Pferden um-
gehen kann, als Pferdepfleger, sof.
Angeb. unt. G. 32775 an die N. N.
Wäschelei gesucht. Heinrich Werling,
Holzmarkt, Rheinbahn, Wilhelm-
shaverer Straße 3. (41653)
Mann wech. Bedien. der Zentralheiz-
übern. ges. (evtl. auch Pfleger.).
L. Pürst, Wagnerstraße 2. (26387)
Buchhalter (m) für sofort gesucht.
Heinrich Werling, Holzmarkt, Rhein-
bahn, Wilhelmshaverer Straße 3.**

**Zuverläss. Mann, der mit Pferden um-
gehen kann, als Pferdepfleger, sof.
Angeb. unt. G. 32775 an die N. N.
Wäschelei gesucht. Heinrich Werling,
Holzmarkt, Rheinbahn, Wilhelm-
shaverer Straße 3. (41653)
Mann wech. Bedien. der Zentralheiz-
übern. ges. (evtl. auch Pfleger.).
L. Pürst, Wagnerstraße 2. (26387)
Buchhalter (m) für sofort gesucht.
Heinrich Werling, Holzmarkt, Rhein-
bahn, Wilhelmshaverer Straße 3.**

**Zuverläss. Mann, der mit Pferden um-
gehen kann, als Pferdepfleger, sof.
Angeb. unt. G. 32775 an die N. N.
Wäschelei gesucht. Heinrich Werling,
Holzmarkt, Rheinbahn, Wilhelm-
shaverer Straße 3. (41653)
Mann wech. Bedien. der Zentralheiz-
übern. ges. (evtl. auch Pfleger.).
L. Pürst, Wagnerstraße 2. (26387)
Buchhalter (m) für sofort gesucht.
Heinrich Werling, Holzmarkt, Rhein-
bahn, Wilhelmshaverer Straße 3.**

**Zuverläss. Mann, der mit Pferden um-
gehen kann, als Pferdepfleger, sof.
Angeb. unt. G. 32775 an die N. N.
Wäschelei gesucht. Heinrich Werling,
Holzmarkt, Rheinbahn, Wilhelm-
shaverer Straße 3. (41653)
Mann wech. Bedien. der Zentralheiz-
übern. ges. (evtl. auch Pfleger.).
L. Pürst, Wagnerstraße 2. (26387)
Buchhalter (m) für sofort gesucht.
Heinrich Werling, Holzmarkt, Rhein-
bahn, Wilhelmshaverer Straße 3.**

**Zuverläss. Mann, der mit Pferden um-
gehen kann, als Pferdepfleger, sof.
Angeb. unt. G. 32775 an die N. N.
Wäschelei gesucht. Heinrich Werling,
Holzmarkt, Rheinbahn, Wilhelm-
shaverer Straße 3. (41653)
Mann wech. Bedien. der Zentralheiz-
übern. ges. (evtl. auch Pfleger.).
L. Pürst, Wagnerstraße 2. (26387)
Buchhalter (m) für sofort gesucht.
Heinrich Werling, Holzmarkt, Rhein-
bahn, Wilhelmshaverer Straße 3.**

**Zuverläss. Mann, der mit Pferden um-
gehen kann, als Pferdepfleger, sof.
Angeb. unt. G. 32775 an die N. N.
Wäschelei gesucht. Heinrich Werling,
Holzmarkt, Rheinbahn, Wilhelm-
shaverer Straße 3. (41653)
Mann wech. Bedien. der Zentralheiz-
übern. ges. (evtl. auch Pfleger.).
L. Pürst, Wagnerstraße 2. (26387)
Buchhalter (m) für sofort gesucht.
Heinrich Werling, Holzmarkt, Rhein-
bahn, Wilhelmshaverer Straße 3.**

**Zuverläss. Mann, der mit Pferden um-
gehen kann, als Pferdepfleger, sof.
Angeb. unt. G. 32775 an die N. N.
Wäschelei gesucht. Heinrich Werling,
Holzmarkt, Rheinbahn, Wilhelm-
shaverer Straße 3. (41653)
Mann wech. Bedien. der Zentralheiz-
übern. ges. (evtl. auch Pfleger.).
L. Pürst, Wagnerstraße 2. (26387)
Buchhalter (m) für sofort gesucht.
Heinrich Werling, Holzmarkt, Rhein-
bahn, Wilhelmshaverer Straße 3.**

**Zuverläss. Mann, der mit Pferden um-
gehen kann, als Pferdepfleger, sof.
Angeb. unt. G. 32775 an die N. N.
Wäschelei gesucht. Heinrich Werling,
Holzmarkt, Rheinbahn, Wilhelm-
shaverer Straße 3. (41653)
Mann wech. Bedien. der Zentralheiz-
übern. ges. (evtl. auch Pfleger.).
L. Pürst, Wagnerstraße 2. (26387)
Buchhalter (m) für sofort gesucht.
Heinrich Werling, Holzmarkt, Rhein-
bahn, Wilhelmshaverer Straße 3.**

**Zuverläss. Mann, der mit Pferden um-
gehen kann, als Pferdepfleger, sof.
Angeb. unt. G. 32775 an die N. N.
Wäschelei gesucht. Heinrich Werling,
Holzmarkt, Rheinbahn, Wilhelm-
shaverer Straße 3. (41653)
Mann wech. Bedien. der Zentralheiz-
übern. ges. (evtl. auch Pfleger.).
L. Pürst, Wagnerstraße 2. (26387)
Buchhalter (m) für sofort gesucht.
Heinrich Werling, Holzmarkt, Rhein-
bahn, Wilhelmshaverer Straße 3.**

Blechbaracke, Hochbau. Schieferdach
zum Unterstellen von Gerat, auch ge-
braucht, baldigst zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. K. 32778 an die N. N.
Kleines Gartenhaus, auch reparaturbe-
reit, ab zum Bau eines hohen hölz.
Abfallholzes zu kaufen gesucht. Ange-
bote unter 26.171 an die Str. N. N.
Kaninchenstall zu kaufen gesucht. An-
gebote unter 26.226 an die Str. N. N.
Fleisch- und Fässer aller Art halt im
ganz. Eisab ab E. Schmitt, Flaschen
u. Faß Holz. Straßburg-Neudorf, Kol-
marer Straße 36, Ruf. 4.08.39. (39720)
Lederkoffer, mittl. Größe, sowie Steh-
lampe zu kauf. gesucht. Ruf. 2.88.72.
Schrankkoffer zu kaufen gesucht. An-
gebote unter 26.370 an die Str. N. N.
Dauerschweißapparat, 220 V., ohne Strom,
wenn mögl. Ideal, zu kaufen gesucht.
Zuzehr. unt. L. 32755 an die Str. N. N.
Kleinbildkamera Contax, Leica, Exakta
u. Kodak Retina zu kaufen gesucht.
Fotografie z. Glacieren von Fotografien
zu kaufen gesucht. Angebote unter
Sch. 2446 an die N. N. Schlichtstadt.
Paddelboot evtl. Faidho, bis 70 cm br.
1.25 m Stärke 6 cm, zu verkaufen.
Ruderapparat, geb. gut, zu kauf.
ges. Angeb. unt. B. 32788 an die N. N.
Gr. Spieleschmaschine, 380 Volt, v.
evtl. handbetr., sowie gr. Spielesch-
maschine, 220 Volt, zu kaufen gesucht.
1 Stück Lein. u. Zupplendrehbank mit
Einzelantrieb, evtl. mit Nord-
kasten, 1000/180-220 mm Spitzenhöhe,
in best. Zust., ferner 2 Stück Piñe-
renlevier, 25 mm Hohlbohrer, zu kf.
ges. Preisangeb. an J. Vogel & Co.,
Speyer-Str. Werkstr. 3, Schleif. 71.
Tandem mit od. ohne Beteiligung zu kf.
ges. Angeb. unter 26.370 an die Str. N. N.
H.-Fahrer, 1/2 Halb, ohne Bereitg. ges.
Zuschriften unter 26.379 an die N. N.
D. od. H.-Fahrer, gut, zu kf. ges.
Heidmann, Zimmerzeigerstraße 4.
H. o. D.-Fahrer zu kf. ges. o. Tausch
geg. H. o. D.-Fahrer, 1/2 Halb, ohne
Angebot unter 26.197 an die N. N.
D.-Fahrer, guterhalten, zu kauf. ges.
Angebote unter 26.319 an die Str. N. N.
Damenrad, guterhalten, zu kf. ges.
Angebote mit Preis unt. 26.391 an die N. N.
Hof. Fahrraddecken, auch defekte,
zu verkaufen. Angebote unter 26.144
an die Str. N. N.
Kinderwagen, sehr gut, zu kauf. ges.
Angebote unter 26.199 an die N. N.
Kinderwagen, gut, zu kauf. ges. Ange-
bote unter 26.374 an die N. N.
Kinderwagen, gut, zu kauf. ges. Ange-
bote unter 26.374 an die N. N.
Kinderwagen, gut, zu kauf. ges. Ange-
bote unter 26.374 an die N. N.
Kinderwagen, gut, zu kauf. ges. Ange-
bote unter 26.374 an die N. N.
Kinderwagen, gut, zu kauf. ges. Ange-
bote unter 26.374 an die N. N.

Sachgesuche
Biete sch. Led. Schuhen ges. mod.
lederne Hand- oder Einkaufstasche.
Ansch. erfr. unt. A. 26.288 an die N. N.
Tausche Schuhen ges. Herrenschuh
kl. Figur. Ang. u. 26.355 an die N. N.
Tausche Heizkissen, 120 V., geg. 220 V.
Grünebrunnstraße 21, I. St. Nr. (26373)
Biete Staubaugen „Elektro-Lux“, 130
Volt, geg. 2 Fahrdrücken (7 Jahre)
Angebote unter 26.228 an die Str. N. N.
Biete Motor f. Pathe-Baby Kino gegen
100 m Dispositiv od. Filme. Angebote
unter 26.260 an die Straßburger N. N.
Tausche 7 geb. Fahrraddecken gegen
Reisekoffer od. Kleidungsstücke für
Herrn. Angeb. unter 26.141 an die N. N.
Suche gut. H.-Fahrer, biete Qual.
H.-Arm. Uhr, 45 Steine od. 48-Stab-
Bauh. Tischuhr. Evtl. Aufzahlung.
Angebote unter 26.215 an die Str. N. N.
Biete Kinderwagen, inkl. evtl. Weg-
mit Gummibereifg., gegen D.-Fahrer
(mit oder ohne Bereitg.). Angebote
unter 26.256 an die Straßburg. N. N.
Kinderwagen, mod. inkl. Gummibereifg.,
geg. Schrank u. Waschfach zu tau-
schen gesucht. Erfragen u. 26.182.
Biete mod. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Nähmaschine, gut, gegen
Radio. Angeb. unter 26.329 an die N. N.
Biete Schreibmasch. geg. gut. Fahr-
rad. Schlicht. Platz 3. Erste. (26363)
Biete gut. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Kinderwagen, inkl. evtl. Weg-
mit Gummibereifg., gegen D.-Fahrer
(mit oder ohne Bereitg.). Angebote
unter 26.256 an die Straßburg. N. N.
Kinderwagen, mod. inkl. Gummibereifg.,
geg. Schrank u. Waschfach zu tau-
schen gesucht. Erfragen u. 26.182.
Biete mod. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Nähmaschine, gut, gegen
Radio. Angeb. unter 26.329 an die N. N.
Biete Schreibmasch. geg. gut. Fahr-
rad. Schlicht. Platz 3. Erste. (26363)
Biete gut. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Kinderwagen, inkl. evtl. Weg-
mit Gummibereifg., gegen D.-Fahrer
(mit oder ohne Bereitg.). Angebote
unter 26.256 an die Straßburg. N. N.
Kinderwagen, mod. inkl. Gummibereifg.,
geg. Schrank u. Waschfach zu tau-
schen gesucht. Erfragen u. 26.182.
Biete mod. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Nähmaschine, gut, gegen
Radio. Angeb. unter 26.329 an die N. N.
Biete Schreibmasch. geg. gut. Fahr-
rad. Schlicht. Platz 3. Erste. (26363)
Biete gut. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Kinderwagen, inkl. evtl. Weg-
mit Gummibereifg., gegen D.-Fahrer
(mit oder ohne Bereitg.). Angebote
unter 26.256 an die Straßburg. N. N.
Kinderwagen, mod. inkl. Gummibereifg.,
geg. Schrank u. Waschfach zu tau-
schen gesucht. Erfragen u. 26.182.
Biete mod. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Nähmaschine, gut, gegen
Radio. Angeb. unter 26.329 an die N. N.
Biete Schreibmasch. geg. gut. Fahr-
rad. Schlicht. Platz 3. Erste. (26363)
Biete gut. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.

Sachgesuche
Biete sch. Led. Schuhen ges. mod.
lederne Hand- oder Einkaufstasche.
Ansch. erfr. unt. A. 26.288 an die N. N.
Tausche Schuhen ges. Herrenschuh
kl. Figur. Ang. u. 26.355 an die N. N.
Tausche Heizkissen, 120 V., geg. 220 V.
Grünebrunnstraße 21, I. St. Nr. (26373)
Biete Staubaugen „Elektro-Lux“, 130
Volt, geg. 2 Fahrdrücken (7 Jahre)
Angebote unter 26.228 an die Str. N. N.
Biete Motor f. Pathe-Baby Kino gegen
100 m Dispositiv od. Filme. Angebote
unter 26.260 an die Straßburger N. N.
Tausche 7 geb. Fahrraddecken gegen
Reisekoffer od. Kleidungsstücke für
Herrn. Angeb. unter 26.141 an die N. N.
Suche gut. H.-Fahrer, biete Qual.
H.-Arm. Uhr, 45 Steine od. 48-Stab-
Bauh. Tischuhr. Evtl. Aufzahlung.
Angebote unter 26.215 an die Str. N. N.
Biete Kinderwagen, inkl. evtl. Weg-
mit Gummibereifg., gegen D.-Fahrer
(mit oder ohne Bereitg.). Angebote
unter 26.256 an die Straßburg. N. N.
Kinderwagen, mod. inkl. Gummibereifg.,
geg. Schrank u. Waschfach zu tau-
schen gesucht. Erfragen u. 26.182.
Biete mod. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Nähmaschine, gut, gegen
Radio. Angeb. unter 26.329 an die N. N.
Biete Schreibmasch. geg. gut. Fahr-
rad. Schlicht. Platz 3. Erste. (26363)
Biete gut. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Kinderwagen, inkl. evtl. Weg-
mit Gummibereifg., gegen D.-Fahrer
(mit oder ohne Bereitg.). Angebote
unter 26.256 an die Straßburg. N. N.
Kinderwagen, mod. inkl. Gummibereifg.,
geg. Schrank u. Waschfach zu tau-
schen gesucht. Erfragen u. 26.182.
Biete mod. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Nähmaschine, gut, gegen
Radio. Angeb. unter 26.329 an die N. N.
Biete Schreibmasch. geg. gut. Fahr-
rad. Schlicht. Platz 3. Erste. (26363)
Biete gut. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Kinderwagen, inkl. evtl. Weg-
mit Gummibereifg., gegen D.-Fahrer
(mit oder ohne Bereitg.). Angebote
unter 26.256 an die Straßburg. N. N.
Kinderwagen, mod. inkl. Gummibereifg.,
geg. Schrank u. Waschfach zu tau-
schen gesucht. Erfragen u. 26.182.
Biete mod. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Nähmaschine, gut, gegen
Radio. Angeb. unter 26.329 an die N. N.
Biete Schreibmasch. geg. gut. Fahr-
rad. Schlicht. Platz 3. Erste. (26363)
Biete gut. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.

Sachgesuche
Biete sch. Led. Schuhen ges. mod.
lederne Hand- oder Einkaufstasche.
Ansch. erfr. unt. A. 26.288 an die N. N.
Tausche Schuhen ges. Herrenschuh
kl. Figur. Ang. u. 26.355 an die N. N.
Tausche Heizkissen, 120 V., geg. 220 V.
Grünebrunnstraße 21, I. St. Nr. (26373)
Biete Staubaugen „Elektro-Lux“, 130
Volt, geg. 2 Fahrdrücken (7 Jahre)
Angebote unter 26.228 an die Str. N. N.
Biete Motor f. Pathe-Baby Kino gegen
100 m Dispositiv od. Filme. Angebote
unter 26.260 an die Straßburger N. N.
Tausche 7 geb. Fahrraddecken gegen
Reisekoffer od. Kleidungsstücke für
Herrn. Angeb. unter 26.141 an die N. N.
Suche gut. H.-Fahrer, biete Qual.
H.-Arm. Uhr, 45 Steine od. 48-Stab-
Bauh. Tischuhr. Evtl. Aufzahlung.
Angebote unter 26.215 an die Str. N. N.
Biete Kinderwagen, inkl. evtl. Weg-
mit Gummibereifg., gegen D.-Fahrer
(mit oder ohne Bereitg.). Angebote
unter 26.256 an die Straßburg. N. N.
Kinderwagen, mod. inkl. Gummibereifg.,
geg. Schrank u. Waschfach zu tau-
schen gesucht. Erfragen u. 26.182.
Biete mod. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Nähmaschine, gut, gegen
Radio. Angeb. unter 26.329 an die N. N.
Biete Schreibmasch. geg. gut. Fahr-
rad. Schlicht. Platz 3. Erste. (26363)
Biete gut. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Kinderwagen, inkl. evtl. Weg-
mit Gummibereifg., gegen D.-Fahrer
(mit oder ohne Bereitg.). Angebote
unter 26.256 an die Straßburg. N. N.
Kinderwagen, mod. inkl. Gummibereifg.,
geg. Schrank u. Waschfach zu tau-
schen gesucht. Erfragen u. 26.182.
Biete mod. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Nähmaschine, gut, gegen
Radio. Angeb. unter 26.329 an die N. N.
Biete Schreibmasch. geg. gut. Fahr-
rad. Schlicht. Platz 3. Erste. (26363)
Biete gut. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.

Sachgesuche
Biete sch. Led. Schuhen ges. mod.
lederne Hand- oder Einkaufstasche.
Ansch. erfr. unt. A. 26.288 an die N. N.
Tausche Schuhen ges. Herrenschuh
kl. Figur. Ang. u. 26.355 an die N. N.
Tausche Heizkissen, 120 V., geg. 220 V.
Grünebrunnstraße 21, I. St. Nr. (26373)
Biete Staubaugen „Elektro-Lux“, 130
Volt, geg. 2 Fahrdrücken (7 Jahre)
Angebote unter 26.228 an die Str. N. N.
Biete Motor f. Pathe-Baby Kino gegen
100 m Dispositiv od. Filme. Angebote
unter 26.260 an die Straßburger N. N.
Tausche 7 geb. Fahrraddecken gegen
Reisekoffer od. Kleidungsstücke für
Herrn. Angeb. unter 26.141 an die N. N.
Suche gut. H.-Fahrer, biete Qual.
H.-Arm. Uhr, 45 Steine od. 48-Stab-
Bauh. Tischuhr. Evtl. Aufzahlung.
Angebote unter 26.215 an die Str. N. N.
Biete Kinderwagen, inkl. evtl. Weg-
mit Gummibereifg., gegen D.-Fahrer
(mit oder ohne Bereitg.). Angebote
unter 26.256 an die Straßburg. N. N.
Kinderwagen, mod. inkl. Gummibereifg.,
geg. Schrank u. Waschfach zu tau-
schen gesucht. Erfragen u. 26.182.
Biete mod. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Nähmaschine, gut, gegen
Radio. Angeb. unter 26.329 an die N. N.
Biete Schreibmasch. geg. gut. Fahr-
rad. Schlicht. Platz 3. Erste. (26363)
Biete gut. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Kinderwagen, inkl. evtl. Weg-
mit Gummibereifg., gegen D.-Fahrer
(mit oder ohne Bereitg.). Angebote
unter 26.256 an die Straßburg. N. N.
Kinderwagen, mod. inkl. Gummibereifg.,
geg. Schrank u. Waschfach zu tau-
schen gesucht. Erfragen u. 26.182.
Biete mod. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.
Biete Nähmaschine, gut, gegen
Radio. Angeb. unter 26.329 an die N. N.
Biete Schreibmasch. geg. gut. Fahr-
rad. Schlicht. Platz 3. Erste. (26363)
Biete gut. Edz.-Leuchter, normig, hoch
gegl. Glas, Edz.-Leuchter, Brillant-
ring, Angeb. u. 26.345 an die N. N.

Sachgesuche
Biete sch. Led. Schuhen ges. mod.
lederne Hand- oder Einkaufstasche.
Ansch. erfr. unt. A. 26.288 an die N. N.
Tausche Schuhen ges. Herrenschuh
kl. Figur. Ang. u. 26.355 an die N. N.
Tausche Heizkissen